

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung im Stadt 2,00 RM.
Hollmann 1,00 RM. Postkarte monatlich 2,00 RM. einfach 45 Pf. Postgebühren
(hierzu 10 Pf. Zustellungsgeb.) Kreuzbankgeb.: Für die Woche 1,00 RM.

Einzelpreis 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

postamtlich: Dresden 2.1. Postfach 2. Fernruf: Dresden 24001. Fernverkehr 27951-27953. Teleg.: Neueste Dresden. Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35. Vittorstr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366

postpaid: Dresden 2600 - Nichtverlängerte Einlieferungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Rücklieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A, Ferdinandstraße 1

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 1-spaltige mm-Zelle im Anzeigenteil 14 Apf. Steigungsstufen und private

Familienanzeigen 6 Apf., die 29 mm breite mm-Zelle im Zeitteil 1,10 RM.
Rückporto nach Düsseldorf 1 oder Mengenstrasse 8. Briefgebühr für Bisher-
anzeigen 30 Pf. auschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.

Nr. 123

Dienstag, 27. Juli 1937

45. Jahrgang

Freie Hand für Japans Kwantung-Armee

Schutz japanischen Lebens und Eigentums — Besetzung Peipings bevorstehend? — Londoner Ausschuss verzichtet auf Fragebogen

Hirota vor dem Parlament

Regierungserklärung im japanischen Reichstag

× Tokio, 27. Juli. (Durch Funksprach. — Offiziellbericht des DWB.)

Vor dem japanischen Reichstag gab Ministerpräsident Hōrō Konoe seine mit großer Spannung erwartete Regierungserklärung ab, in der er zunächst sein Vertrauen über die neue Krise der japanisch-chinesischen Beziehungen aussprach. Die japanische Regierung habe wichtige Entscheidungen zu treffen gehabt und noch zu treffen. Die Entwicklung japanischer Truppen erfolge lediglich im Sinne des Erhaltung des ostasiatischen Friedens. Es sei zu hoffen, daß Besonnheit und Selbstbehauptung auf chinesischer Seite eine grundlegende Lösung aller zwischen den beiden Ländern schwelenden Fragen baldigst ermöglichen.

Kritik der Landesverteidigung der gleichzeitigen Entwicklung der Wirtschaftskräfte Japans stellten die wichtigsten Programmpunkte seiner Regierung dar. Die Notwendigkeit durchgreifender Reformen legte er nicht. Ihre Durchführung müsse aber zunächst auf spätere Zeiten verschoben werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab

Außenminister Hirota

einen Überblick über die Beziehungen Japans an den übrigen Märkten. Der Minister führte in seiner Rede u. a. aus: Eines der vornemsten Ziele der nationalen Politik Japans ist die

Sicherung unserer Stellung als einer selbstgründeten Macht im Fernen Osten.

deren Politik beitragen will zur Festigung eines wahren Friedens in der Welt. Im Sinne einer solchen Weltordnung wie die Beziehungen zwischen Japan, Mandchukuo, China und der Sowjetunion. Die japanische Regierung bewirkt es aufs tiefste, daß an allen chinesischen Strömungen in China ermuht und diplomatisch aufgehalten werden, um die öffentliche Meinung auszuspüren und gewisse nationale Empfindlichkeiten noch zu löschen. Auf solche Weise haben sich immer wieder Auseinandersetzungen in den verschiedenen Teilen Chinas ergaben. Die japanische Politik ist auf eine wirkliche Stabilisierung Ostasiens durch Ausbildung und Zusammenarbeit zwischen den Ländern Japan, Mandchukuo und China gerichtet, wobei freilich auch dem kommunistischen Einbruch in den Strom

Einhalt geboten werden muß. Die japanische Regierung hofft ernstlich, daß China baldmöglichst zum vollen Verständnis und zur Unterstützung dieser politischen Ausgangspunkte kommt. Was den gegenwärtigen Zwischenfall anlangt, so hat die japanische Regierung von Anfang an den Versuch der drilichen Beliegung und der Nichtverhinderung der Lage festgehalten. Sie wird davon abhängen, was die Nanjingregierung unternehmen wird, zumal man nicht weiß, welche Auswirkung die Dinge möglichweise auf die sozialistischen Massen haben werden. Dies betrifft natürlich die Gehrör, daß unvorhergesehene Bewegungen jederzeit möglich sind. Wir haben jedenfalls allen Anlaß, mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen, was die Zentralregierung sowie die militärischen und behördlichen Stellen tun werden zu wirksamen Kontrollen der antijapanischen Tätigkeit und zum Schutz unserer Landsleute in China. Auch

die Zwischenfälle an der mandchurisch-sowjetischen Grenze

wiederholten sich. Es ist notwendig, daß man praktische Schritte unternimmt, um diese Grenzausnahmenfälle zu verhindern. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen sofern als möglich zwei Kommissionen zur Feststellung der Grenzlinie und zur Vereinigung der Streitfragen eingesetzt werden. Sie können nicht anders tun als bei der Sowjetregierung nachdrücklich darum zu wirken, daß sie offen und ehrlich bei dieser Arbeit für die Sicherheit und den Frieden in Ostasien mit zusammenarbeiten. Hieraus soll Hirota auf die Beziehungen zu Großbritannien zu sprechen: „Wie es schon immer die ständige Politik unserer Regierung war, die japanisch-englische Freundschaft zu fördern, so sind natürlich wieder unter beiden Regierungen darin Übereinkommen, daß es ratsam ist, in freie Gespräche einzutreten, um die Beziehungen unter beiden Ländern jederzeit anzugeleben. Wir hoffen, daß wir dieses Ziel bald erreichen werden. Die japanisch-amerikanische Beziehungen sind in der letzten Zeit sehr gut gewesen, ausgezeichnet durch immer wärmeren Freundschaft und guten Willen. Im letzten Jahr haben wir

das Antikommunistische Abkommen mit Deutschland abgeschlossen. Die Regierung ist gemüth, wirtschaftlichen Nutzen und dieses Abkommen zu ziehen und für die weitere Förderung freundschaftlicher und enger Beziehungen zwischen Japan und Deutschland Sorge zu tragen.“

Sitzung des japanischen Kabinetts

× Tokio, 27. Juli. (Durch Funksprach)

In einer Sondersitzung des japanischen Kabinetts wurde beschlossen, auf Grund der neuen Zwischenfälle in Langfang und bei Peiping, entschiedene Maßnahmen gegen die Haltung der chinesischen Truppen in Nordchina zu ergreifen. Der japanische Nordchina-Garnison wurde das Recht zugesanden, selbständig alle ihr erforderlich scheinenden Maßnahmen zum Schutz des Lebens und des Eigentums der japanischen Bevölkerung in Peiping und im Bezirk Tientsin zu treffen. Die Leitung der Nordchina-Garnison ist beauftragt worden, die Innehaltung der Verträge und aller getroffenen Abmachungen zu erwingen.

Die japanische Regierung gibt bekannt, daß bei der Durchführung aller Selbstverteidigungsmaßnahmen keinerlei Territorialforderungen erhoben würden, und daß der Schutz der internationalen Interessen garantiert werde. Die Regierung hoffe, durch ein entschlossenes Durchgreifen im Sinne der Selbstverteidigung die Lokalisierung des Konflikts zu erreichen und eine baldige, endgültige Beilegung des Zwischenfalls feststellen zu können.

Rätsel um General Sung

Hat er Japans Forderungen angenommen? — Gerüchte über einen Geheimkampf Sungs mit der Kwantungarmee — Japanische Truppen freisen Peiping ein

Der Zwischenfall von Langfang, über den wir gestern ausführlich berichteten, kann, wie der Beschluss des japanischen Kabinetts zeigt, im Fernen Osten weitreichende Folgen haben. Nun muß aber nicht ungleich der nun einmal von abendländischer Art grundsätzlich verschiedenen fernöstlichen Psychoologie. Der Oberbefehlshaber der japanischen Kwantungarmee hat sofort — auch darüber berichtet — in einem Teil der gestrigen Ausgabe noch — dem chinesischen Oberbefehlshaber in Peiping, Sung Tschia-wan — eine bestreite Forderung überreicht, die chinesischen Truppen rings um Peiping bis zum 28. Juli mittags nach Pao Ting-fu nordwestlich Peipings aufzulösen zu lassen. Der japanische Oberbefehlshaber flügt hinzu, die japanische Armee werde, falls diese Forderungen nicht pünktlich erfüllt würden, „umfassende unabdingbare Maßnahmen ergreifen, für die die Nanjingregierung dann die volle Verantwortung zu übernehmen hätte“. Der oben wiedergegebene Beschluss der Sondersitzung des japanischen Kabinetts gibt der Kwantungarmee auch alle Möglichkeiten, die von ihr für notwendig befundenen Maßnahmen durchzuführen.

Somit die japanischen Forderungen. Was nun folgt, läßt nach den bisher vorliegenden, völlig durcheinandergehenden Meldungen schon wieder tiefe in die Japanische Fernöstliche Diplomatie und zeigt, wie verworren die Lage ist. Nun steht berichtet United Preß, die japanischen Forderungen seien von General Sung Tschia-wan, der in großer Erregung über den Zwischenfall von Langfang sei, abgelehnt worden. Nach einem weiteren Telegramm der gleichen Agentur habe die chinesische Zentralregierung sich hinter diesen Beschluss gestellt und Sung aufgefordert, „alle Haltung auf eine

friedliche Beilegung des Zwischenfalls aufzugeben und seinerseits alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen“. Diese amerikanischen Berichte widerstreichen eine militärische Mitteilung der japanischen Volksfront in Peiping, der auf General Sung schon am Montagabend alle japanischen Forderungen angenommen und ihre Erfüllung versprochen habe.

Welche der beiden Varianten nun richtig ist, kann im Augenblick nicht festgestellt werden. Vielleicht beide.

General Sung's Stellung erhebt nicht eindeutig. Er hat in den letzten Monaten teilweise sehr gefestigt verhandelt, es weder mit den Japanern verlobt noch das Vertrauen Rankang verloren. In den allerletzten Tagen allerdings scheint man in Rankang militärisch geworden zu sein. Vielleicht erläutert sich in die gestrigen Berichte, man wolle Sung Unterhändler der Zentralregierung zur Seite stellen. Englische Blätter berichten am Sonnabend sogar über ein Abkommen Sungs mit den Japanern, von dem Rankang nichts wisse oder nicht zu wissen vorgabe. An diesem Abkommen soll Sung den Japanern volle Angeständnisse gemacht haben, die weit über die Mindestgrenze hinausgehen, die Marshall Thomas Kalisch in Rankang gerade noch für möglich hält.

Unterdessen ist es an den Mauern Peipings zu Kampfen um das Tschang-Pin-men-Tor an den Südaußentoren der Kaiserstadt gekommen. Ureise und Ausgang dieser Kämpfe sind im Augenblick noch nicht völlig geöffnet. Eine japanische Truppenbesetzung scheint in ihrem Vormarsch durch chinesische Truppen abgeschnitten worden zu sein. Es gelang ihr aber, sich in die Räume der japanischen Handelskolonie durchzuschlagen. Ob der Zwischenfall weitere Folgen haben wird, läßt sich noch nicht sagen.

Peiping von japanischen Truppen umzingelt?

Sonderabdruck der Dresdner Neuesten Nachrichten

— Shanghai, 27. Juli. (Durch United Preß)

Auf Grund der leichten chinesischen Meldungen bietet

die Lage bei Peiping am Dienstagvormittag folgendes Bild: Den Chinesen ist es gelungen, die gestern in einer Breite von 300 Meter am Chang-Hsi-men-Tor in die Stadt eingebrochenen Japaner zum Rückzug an zu zwingen. Nach japanischen Meldungen ist es einer 300 Mann starken Abteilung der japanischen Besatzung innerhalb Peipings gelungen, sich zum Gelände der japanischen Volksfront durchzuschlagen. Das Gros der japanischen Streitmacht befindet sich jedoch noch wie vor außerhalb der Stadt und hat zusammen mit den inzwischen näher herangeführten Reserve-truppen 1½ Kilometer vor den Mauern Peipings befestigte Stellungen bezogen. Das gilt bisher für den Süden, Osten und Westen der Stadt.

Nach den jüngsten chinesischen Meldungen sind die

Japaner jedoch eben dabei, sich auch der nördlichen Zugangsstraßen zu bemächtigen. Bei Tschongping ist

eine 200 Mann starke japanische Abteilung aufgetaucht und habe den Bahnhof dieser wichtigen Station an der Straße Peiping—Kalgan—Tsuiyuan, also der Straße, die Peiping mit dem Norden verbindet, besetzt. Damit wäre die Umzingelung Peipings vollendet.

Alarmzustand in Tientsin

Sonderabdruck der Dresdner Neuesten Nachrichten

— Tientsin, 27. Juli. (Durch United Preß)

In der japanischen Konzession Tientsin explodierte

am Dienstagmorgen kurz vor 1 Uhr unter noch ungeklärten Umständen eine Bombe. Als Folge dieser

Bombenexplosion haben die Japaner den Alarmzustand verhängt. In den Straßen sind Drähte verhängt und andre Barrikaden errichtet worden. Der Verkehr

ist ganz zum Stocken gebracht worden.

(Siehe auch die Meldungen auf Seite 2)

Sänger des Dritten Reiches

Wenn am 22. Juli die Hunderttausendstafette der deutschen Sänger in Breslau zusammenkommt wird, dann ist das mehr als nur ein Sängertag, wie es auch schon früher gesagt wurde. Das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Dresden hat seine besondere Bedeutung.

Das geht schon daraus hervor, daß Reichsminister Dr. Goedel als Vertreter der Künstlerklasse Anhänger des nationalsozialistischen Reiches und als Sohn des langjährigen Rheinlands“ die Herrschaft übernommen und das Fest als „sehr wichtig“ erklärt hat. Das 12. Deutsche Sängerbundesfest, das zugleich die Feier des 75-jährigen Bestehens des Deutschen Sängerbundes darstellt, ist der Beweis, daß auch im neuen Deutschland das Lied seine Mission zu erfüllen hat, seine alte, seine ewige Mission.

Aus vaterländischen Impulsen heraus war die Sängerbewegung in den Zeiten der Freiheitskriege entstanden. Die Revolution von 1848 und die darauf folgende Kulturrevolution stellten sich in den Hegel-Meisterschafts-Wort: „Halte das Lied der Freundschaft fern!“ wirkte auch im Deutschland jener Jahre. Dann aber trug die Welle der nationalen Begeisterung, wie sie die Hunderttausend von Schillers Gedächtnisfest wiedergab, auch die Sängerbewegung wieder hoch. Die Einigung der Stämme und Städte stand ihr Widerstand in der Einigung der verschiedenen Sängerbünde, die meist ländlichstädtisch zusammengekommen waren, zum Deutschen Sängerbund, der im September 1862 in Coburg gegründet wurde.

Das erste Sängerbundesfest in Dresden, dessen Erinnerung wir mit unserer Sonderblätter weden, eröffnete die große Tradition dieser Freiheit als einbrüderlicher vaterländischer Kundgebung für das Vaterland, das Deutschland heißt“. So wurden damals in Dresden die besten Schleswig-Holsteiner ganz besonders gefeiert und mit ihnen die über den „arischen Teich“ gekommenen deutschamerikanischen Sänger. Und so war es auch später, so war es in Wien, diesem großen Beben zum Österreichischen Brudertag, so war es auch beim letzten Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. im Jahre 1932, wo in einer Zeit der größten politischen Herrlichkeit und Wärme die Sänger sich zur Einigkeit, zur Volksgemeinschaft, zur deutschen Kultur, zum deutschen Lied bekannten.

Inzwischen war ein neues Lied erwachsen, ein neues deutsches Volkslied, das Lied der braunen Kolonnen, das Lied der SA und der SS, der SS und des ADL, das Lied des deutschen Aufbruchs. Es brachte mit gewaltigem Rhythmus gegen die Konzertstätte an, in denen sich auch mancher bürgerlicher Sängerverein zurückgezogen hatte. Es konnte nicht überhört werden, dieses neue Lied der neuen Zeit, und es war für den nun 50jährigen Deutschen Sängerbund die große Bewährungsprobe: ob es jenseits genug geblieben war, daß er die Melodie und den Rhythmus des neuen Liedes nicht nur in seine Liederbücher, sondern auch in die Herzen seiner Sänger bringen könnte. Und er hat diese Prüfung bestanden. Heute steht ein neuer Sängerbund vor uns, heute feiern Sänger des Dritten Reiches nach Breslau, um dort für ihre alten Ideale und ihre neuen Ziele einzutreten.

Es sind Sänger, die sich nicht damit absindern, sich in den Konzertstätten abzuschließen. Sie haben die Fenster und die Tore ihrer Probeställe weit aufgespien. Sie sind dem ganzen Volk verbrüdet, dem Volk, zu dem sie ihre Lieder hinaustragen, dem sie auf öffentlichen Plätzen singen und vor allem auch — mit dem sie singen. Die alten und die neuen Lieder, die Lieder, die einst unter der Dorflinde aufgeblüht sind, und die Lieder, die sich aus dem Markttor der braunen Kolonnen herausgeworfen haben, als Schrei nach Freiheit und als Bekennnis zum Vaterland.

Auch die Lieder, die in den Konzertstätten gesungen werden, sind anders geworden, sie haben etwas von dem unerträlichen Rhythmus unserer Zeit, sie sind Lieder einer „stählernen Romantik“.

All das wird in Breslau, wo nun das erste nationalsozialistische Sängertreffen stattfindet, zum erstenmal deutlich und vor aller Welt in Erscheinung treten. Darum wird dieses Sängertreffen auch mehr sein als ein Fest der Sänger, vielmehr ein Fest der Volksgemeinschaft, des deutschen Volksstamms, dessen Vertreter aus der ganzen Welt in Breslau zusammenkommen werden.

Aus allen deutschen Gauen (mit Sachsen als größtem Bau an der Spree) kommen sie, und von allen deutschen Sprachinseln jenseits der Grenze, nach Breslau, der Stadt, die im Osten den mutigen Kampf für das deutsche Volk führt. Sie werden weiterbauen, wie es Reichskultursenator Hitler einmal ausgedrückt hat, an dem unsichtbaren Wall gegen die Kulturzerstörung, deutsche Sänger, Sänger des Dritten Reiches. K. L.

Krieg wider Willen?

Von Generalleutnant a. D. v. Metzsch

Inmitten all der schweren Zusammenstöße und gefährdenden Spannungen im Fernen Osten sind bis jetzt immer sehr starke Bestrebungen auf beiden Seiten spürbar gewesen, den Konflikt in Nordchina nach Möglichkeit keinen allgemeinen Umfang annehmen zu lassen. Über die Gründe dieser Haltung der fernöstlichen Mächte, die einen allgemeinen Krieg zu einem Krieg wider Willen fast werden ließen, gibt der nachfolgende Artikel Aufschluß. Die Schriftlsg.

Die scharfe Trennung von Krieg und Frieden, welcher die Verteidigung wenigstens nahekommt, besteht nicht mehr. Wir leben unter dem Gedanken eines Krieges, der unauflöslich neue Selbst- und Ausbilden nötig macht. Innerhalb ist die Schnauze nach weltwirtschaftlicher Entwicklung, man kann wohl sagen: weltallgemein, jedoch besonders stark im ostasiatisch-pazifischen Raum. So paradox es klingt, so ist es dennoch wahr, daß sowohl in Tokio als in Peking recht starke und zwar starke zentrale Kräfte noch heute gegen eine Entwicklung sind, die den augendichten nordchinesischen Waffenkampf zu einem Großkrieg zwischen Japan und China werden läßt.

Und das mit Recht! Sowohl das fernöstliche Interesse als sein feindlicher Gegner haben ihre wohlpolitischen Abschleiferken. Jedes der beiden großen Völker hat ein geschultes und geschultes volles Auge an inneren Sorgen oder Schwächen, die Frieden bringend erscheinen. Beide Mächte müssen daran gefordert sein, daß die Einigung von außen her, mag sie noch so logisch abgelehnt werden, dennoch entweder am eigenen Verleb oder beim Gegner getarnt arbeitet und unbedingt läßt wird. Die Folge davon ist, daß der Ausgang eines bewaffneten Zusammenspralls um so mehr ein Sprung ins Dunkle wird, je mehr er sich ausweitet. Je mehr er das aber tut, um so weniger entspricht er den vitalen Interessen der beiden gelben Mächte, um so mehr gefährdet er große wirtschaftliche und machtpolitische Belange der beiden angestrichenen Großmächte und um so wahrscheinlicher tauchen grinsende Dritte am westpolitischen Horizonte auf.

Unter diesen Dritten steht die Sowjetunion an erster Stelle. Denn in Moskau weiß man nur allzuviel, daß Japan den sowjetischen Raum vom chinesischen Raum trennen will, um eine gesicherte Süßlanke zu haben, wenn die kriegerische Auseinandersetzung zwischen dem Kaiserstaat und den verfeindeten Sovjetrepubliken einmal kommen sollte. Sie billigt diese Sicherung zu haben, um so besser für Tokio, um so unwillkommen für Moskau. Nun, es ist sogar fraglich, ob die chinesische Neutralität für den Fall eines sowjetisch-japanischen Zusammenschlusses auf dem Gewaltweg überhaupt zu erlangen ist. Wahrscheinlich nicht. jedenfalls wird die Konsolidierung Chinas durch die lebigen Rebungen um Jahre aufgehalten, das nationalistische Element in China gegen mächtig aufgehoben. Gleichzeitig, wie also die Sache ausgeht: Japan behält einen Feind in der Flanke, nachdem es auf aussichtslosem Wege, einer brauchbare Verhandlungsgrundlage mit Tschang Kai-schek zu finden. Die Sowjetunion kann von jedem Kriegerkampf innerhalb des gelben, das heißt: japanisch-chinesischen Raumes nur gewinnen. Sie gewinnt im Verfolgern die höchst erwünschte Zeit, ihre an sich schon nicht schlechte, weil Wandschau in einem möglichen Bogen umspannende Grenzlage gegenüber Japan verfeindlich und kriegswirtschaftlich zu verbessern, ohne dadurch ihre Lage China gegenüber zu verschlechtern.

Das sind bekannte Gedankengänge für Jeden, dem geläufig ist, welches starke Anspannungssbedürfnis im Fernen Osten vorliegt. Mindestens wünscht man bisher in Tokio, Peking und Moskau den Ausschluß der großen Entscheidungen, wünschte ihn in den Räumen teilweise auch noch heute, ganz abgesehen von den schon immer starken Strömungen zugunsten eines friedlichen Ausgleichs in den währenden Wirtschaftskrisen der beiden Völker. Die Hoffnung auf diese japanisch-chinesische Versöhnung war wesentlich unbestimmt, als sich neuer-

lich eine englisch-japanische Annäherung andeutete. Verfehlte Optimismus war eine der Haupttreibkräfte für eine grob angelegte anglo-chinesisch-japanische Kooperation zum Zweck der kommerziellen Erziehung Chinas. Das gleiche Vertrauen hat auch den deutschen Handel dort an die dritte Großmachtseite (vor England) gebracht. Wodin also auch die Ereignisse treiben mögen, es ist und bleibt unter allen Umständen ein Krieg wider den Willen vieler mit Ausnahme der Sowjetunion, die jede Schwächung oder Verwirrung ihrer östlichen Nachbarn befürchtet.

Man könnte einwenden, daß auch dem britischen Empire ein kriegerischer Selbstverbrauch Japans nicht ungelegen läge. Mag sein. Aber London arbeitet in China mit Planungen auf so weite Sicht, daß ihm jede Erfolgsförderung dieser Verteilung durch Japan gegenwärtig vielleicht störender erscheinen mag, als irgend eine militärische Machtverschiebung in den chinesischen Nordprovinzen. Die britische Sage im indischen Norden wird außerdem auch nicht besser, wenn sich die Sowjetunion im Fernen Osten durch die dortigen Kämpfe entlastet fühlen kann, und die europäische Sage ist ebenfalls nicht gerade so, daß Großbritannien die Hände für die östliche Höhle frei hätte. Schließlich kann von den USA gesagt werden, daß auch ihnen einiger japanischer Landesgrenzen wohl voll ungewöhnlich ist, als einiger amerikanischer Handelsverlust in dem chinesischen Reich der noch immer unbestrengten wirtschaftlichen Möglichkeiten.

Unter solchen Verhältnissen ist — nicht unbedingt dem westlichen Unruheherden Spanien — vielleicht eine gewisse militärische Lokalisierung möglich, eine militärische nicht. Die Kohlengruben von Schantung wirken ähnlich über die Grenzen hinaus in die Weltweite hinweg wie die Erzgruben von Bilbao. Der Helmang der Kämpfenden wirkt ähnlich in das chinesische Kriegsbecken hinein wie in das Westsee. Es zieht also auch dieses, einstweilen noch östlich kleine Kriegsteuer seine weltweiten wirtschaftlichen Blasen. Es kann aber eine noch immer kriegswunderteile, wirtschaftlich frakte Welt, zu der auch China und Japan gehören, unmöglich durch einen neuen Großkrieg gefunden.

Wir vermuten deshalb, daß der Willen wider ihn weltallgemein ist, und daß die Bestrebungen, ihm vorzubringen, die Kämpfe möglichst einzuschränken, in seinem Kabinett von Belang ganz abreihen werden. Auch in Tokio und Peking nicht. Dies um so mehr, als rein militärische Entscheidungen nur Teilentscheidungen geworden sind. Teilentscheidungen, sagt Clausewitz, sind aber nur „Suspendierte Urteile“ über den Krieg. Ein endgültiges Urteil über ihn kann erst gesprochen werden, wenn auch die Wirtschaft, daß heißt das Reichsgebiet gebrochen hat, das sich jetzt wider Willen in einem Krieg verwirkt sieht. Deutschland kann nur wünschen, dieses Urteil möge dahin lauten, daß die so merkwürdige Widerstandskraft Japans gegen die so verschworene Verbündete nicht geschmolzen und die Konsolidierung Chinas nicht aufgehoben werde.

Schwere Streitunruhen in Cleveland

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Cleveland (Ohio), 27. Juli. (United Preß) Vor den Toren des hiesigen Werkes der Republic Stahlgesellschaft kam es gestern zu schweren Zusammenstößen, als Arbeitswillige von den Eiselpatrullen mit Gewalt an Betreten ihrer Arbeitsstätte gehindert wurden. Die Schlägereien legten sich trotz Aufgebot starker Polizeikräfte den ganzen Tag fort, und noch um Mitternacht kam es beim Schießwechsel zu neuen Unruhen, die insgesamt ein Todesopfer und 55 Verletzte forderten. Damit hat der verbrecherische Streitkrieg der unter kommunistischem Einfluß stehenden Gewissensweltbereitschaft bereits 16 Todesopfer gefordert.

Die neue Filmspielzeit / Das Programm der „Ufa“ und „Terra“

In der ersten Jahresabgang der Reichskammer der Künste stand Dr. Goebbels, der Schirmherr des deutschen Films, in einer grob angelegten Rede der Filmorganisation neue Missionen, als deren bedeutendste sich die Beförderung nach dem Eindau künstlerischer Kräfte in den Werbezweck des Filmes herwöhrt. Eine grundäßliche, die Einheit des Filmtheaters erreichende Wandlung wurde dadurch angebahnt.

Nicht lange danach haben zwei der bedeutendsten deutschen Filmunternehmungen, die „Ufa“ und die „Tobis“, ihrem Aufsichtsrat einen Künstabauschuß mit weitgehenden Vollmachten bei. Eine Bewertung erging seitens der Ufa an den Meisterregisseur Professor Carl Froehlich, Generalintendant Eugen Rüppel, Staatschauspieler Mathilde Biermann und Paul Hartmann, Vizepräsident der Reichskammer Hans Heidemann und Spielleiter Karl Mitter; dem Kunstausschuß der Tobis gebührte seitdem an: Staatschauspieler Emil Jannings, die Spielleiter Willy Dorf, Bert Harlan und Hans Berlitz. Das Gesicht des Films der Spielzeit 1937/38 wird durch diese grundäßlichen organisatorischen Veränderungen nicht unweentlich mitbestimmt werden.

Ihr Programm für die demokratisch anhebende neue Spielzeit geben jetzt die Ufa und die neu gegründete Terra bekannte Seiden-Gesellschaften werden mit einer großen Zahl von Filmen in die Arena heften. Die Ufa startet mit nicht weniger als vierzig abendszenierten Bildstreifen, wozu noch vierzig zweitaktige Kurzfilme und vierzig Kulturfilme treten. Die Terra kommt, die vier neuen noch nicht gespielten Filme des abgelaufenen Produktionsjahrs mit eingerechnet, mit dreißig Filmen heraus.

Glosse

Einsprechend der von Reichsminister Dr. Goebbels gegebenen Anregung, die Produktion auf das ganze Jahr hin verteilen, wurde mit den Vorbereitungen zu diesen Filmen schon im Jahre 1936 begonnen. Eine ganze Reihe von ihnen ist beispielhaft und vorführungsbereit. Wir erwähnen den Terrafilm „Versprecht mir nichts“ mit Gustav Diessl, Viktor de Kowa und Heinrich George als Hauptdarstellern, die Ufa-filme „Patrioten“, „Starke Herzen“, „Unternehmen Michael“.

Diese Ufafilme gehören zu den fünf großen von ethischen und nationalen Fragestellungen geprägten Spielfilmen der diesjährigen Produktion. Zwei von ihnen spielen ebenso wie „Urlaub auf Ehrenwort“ am Rande des Weltkrieges und zeigen einfache menschliche Schicksale in einem zum Teil für den Film noch fremden Milieu auf. In den „Starlen Herzen“ wird der Kampf einer Stadt und ihrer Menschen während des Revolutionsjahrs 1919 geschildert. Der nächste, „La Citadelle de Silenod“, ein französischer Film des jemals des Rheins sehr bekannten Spielleiters Marcel Pagnol, hat in Spanien Warschau, Paris und Sibirien.

Da wir gerade bei den Stoffen sind: Wir werden diesen Winter einen andern, noch in Vorbereitung befindlichen Film sehen, der vermutlich ebenfalls unter die Spießfilme einzureihen sein wird. Es ist dies der nach einem erfolgreichen Bühnenstück entstandene Film gleichen Namens „Welt der Freuden“, der das uralt und ewig neue Thema vom Anspruch des Kriegsveteranen auf Arbeit, Brod und Ehre behandelt. Von diesem Stück sagte Reichsminister Dr. Goebbels, es darf „als eine erste glückliche Erfüllung der von der nationalsozialistischen Kulturgemeinde erhofften Bühnenförderung gelten“. Sein mit dem diesjährigen Staatsspielpreis gekrönte Verfasser, Friedrich Ebeling, willt am Dreieckwochenende mit. Für den Film aus der Welt des deutschen Kriegsmarine „Kameraden auf See“ wurde schon mit den Aufnahmen begonnen. Der „Gewittertag an Claudia“ mit Erich Wolzien als Spielleiter, Willi Fritsch und Karin Hardt als Hauptdarsteller hat ein spannendes und menschlich erfreuliches Abenteuer im Umkreis der deutschen U-Bootflottille zum Inhalt. In „Daphne und Diplomat“ sollen vor allem Gesellschaftswollen und Rücksicht auf den anderen Tagesablauf gezeigt werden. Eine berühmte Tänzerin gibt dem großen Auszugsfilm „Hanno Thüller“ den Namen. Er und das Beethovenfilm „Die unsterbliche Seele“ führen an bedeutende Persönlichkeiten aus der Kulturgeschichte heran. Ein weiteres Element bildet hier die Muß. Muß kommt auch im „Bauer der Bohème“ sein Sängerspiel mit Jan Kryszka und Martha Eggerth und in den Filmmoperette „Gasparone“ (Elegak) und „Diebesquadille“. Teils ernst, teils heiter sind von Hel-

Die Moschee als Festung Großmufti von Jerusalem in die Omarmoschee geflüchtet

X Paris, 27. Juli

Wie aus Jerusalem berichtet wird, hat sich der Großmufti, der Führer der arabischen Extremisten, der dieser Tage von den britischen Behörden verhaftet werden sollte, mit mehreren Anhängern in der Moschee versteckt. Die Moschee sei zu einer regulierten Festung umgewandelt worden. Auf den Mauern stellten hindurch Wachtruppen Außenwaffen und Munition bereit vor längerer Zeit in die Moschee gebracht worden seien. Wodurch die Moschee und die umliegenden Straßenzüge besetzt.

Um Mittagabend ließ gestern die im Untergeschoss vorgebrachten Gebäudungen demontieren, wonach er der geplanten Teilung Palästinas zugestimmt habe soll. Er sei von seiner wakibenden Stelle nach seiner Meinung bestrobt worden und sei im übrigen gegen diese Teilungspläne.

Eine arabische Siedlung in Palästina hatte gemeldet, daß die dortigen deutschen Kolonialen auf Grund der englischen Teilungspläne Landhäuser im Libanon vorgenommen hätten. Hierzu wird der britischen Kolonialen an zukünftiger Stelle erklärt, daß sie nicht daran dächten, das Land zu verlassen, selbst nicht als Folge des englischen Palästinalandes oder irgendwelcher anderer Blüte; denn ihre Väter hätten ein Wert hinterlassen, dem während dreier Generationen Blut und Leben geopfert worden sei.

Die Kämpfe an Peipings Stadtmauer

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

— Peiping, 27. Juli. (Durch United Preß)

Heute Kämpfe hielten am Montagabend um das Tchang-Yin-men-Tor im Süden der nordchinesischen Kaiserstadt statt. Der Himmel wurde fast ununterbrochen von dem Mündungsfeuer der japanischen Artillerie und Granatwerfer erleuchtet. Truppen der 28. chinesischen Division leisteten den Japanern in der Nähe des Tores erbitterten Widerstand, nachdem sie das Tor selbst und die benachbarten Mauerschutte hatten räumen müssen. Die Japaner besetzten ein Gebiet von etwa 800 Meter Ausdehnung vor dem Tor innerhalb der Stadt.

Nach einem (natürlich nicht nachprüfbaren) chinesischen Bericht begannen die Kämpfe um das Tor damit, daß etwa 500 Mann starke japanische Abteilung vor das Tor marschierte und Einlaß in die Stadt verlangte. Die Chinesen lehnten diese Forderung ab, worauf die Japaner zum Angriff schritten. Nachdem sie durch das Tor in die Stadt eingedrungen waren, eröffneten chinesische Verstärkungen, denen es gelang, die Spalte der Japaner abzuschneiden. Die abgesetzten Truppen — in Stärke von etwa 150 Mann — schlugen sich aber bis in das Gefechtsfeldvorterrit durch und fanden in der Nähe der japanischen Gefechtsstätte Aufnahme. Die Kämpfe dehnten sich später vom Tchang-Yin-men-Tor auf weitere Punkte der Stadt aus. Starke japanische Abteilungen sowie japanische Artillerie haben eine Weile außerhalb des Süd-, West- und Oktors von Peiping Stellung bezogen.

Ein auch nach Konstituierung der Ostpreuß-Regierung in Tschong verbliebenes Battalion eines ursprünglich zur 38. Division gehörigen Regiments wurde am Dienstagvormittag von japanischen Truppen eingeschlossen.

Wird General Sung sein Wort halten?

— Peiping, 27. Juli. (Durch Funkrundsch. Ch. Dienstbetrieb des DMR)

In Kreisen der japanischen Bevölkerung hofft man, daß General Sung in der Lage sein wird, nach Annahme des japanischen Ultimatums den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, da entsprechende militärische Maßnahmen entsprechend den einzelnen ultimativen Forderungen automatisch folgen würden. Dies bedeutet, daß die Japaner zum Angriff schritten. Nachdem sie durch das Tor in die Stadt eingedrungen waren, eröffneten chinesische Verstärkungen, denen es gelang, die Spalte der Japaner abzuschneiden. Die abgesetzten Truppen — in Stärke von etwa 150 Mann — schlugen sich aber bis in das Gefechtsfeldvorterrit durch und fanden in der Nähe der japanischen Gefechtsstätte Aufnahme. Die Kämpfe dehnten sich später vom Tchang-Yin-men-Tor auf weitere Punkte der Stadt aus. Starke japanische Abteilungen sowie japanische Artillerie haben eine Weile außerhalb des Süd-, West- und Oktors von Peiping Stellung bezogen.

In diesen Kreisen hat man die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben, daß es den Chinesen gelingen wird, die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen durchzusetzen, so daß ein Kampf um die alte Kaiserstadt Peiping doch noch vermieden werden kann.

Die Deutschlandkreise Minister Getinkava

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 27. Juli

Der türkische Minister für öffentliche Arbeiten Ali Getinkava, der finanziell am letzten Sonntag in Berlin eintraf, um während der Dauer seines Aufenthalts in Deutschland die Reichsregierung zu besuchen, handelt es sich hier um eine Protestmaßnahme der selbständigen Schiffsbetriebe auf der Seine gegen die Einschränkungen der Versicherungsfirma, die die freie Schifffahrt erfordert hatten, sollen auf Anordnung der Regierung von Mobilgarde, unter Hilfe von Patrouillen, weggeräumt werden, nachdem die Sperrung der Hafenschäftsstraße die Versorgung von Paris mit Lebensmitteln zu gefährden begonnen hatte. Bekanntlich handelt es sich hier um eine Protestmaßnahme der selbständigen Schiffsbetriebe auf der Seine gegen die Einschränkungen der Versicherungsfirma, die die freie Schifffahrt erfordert hatten, sollen auf Anordnung der Regierung von Mobilgarde, unter Hilfe von Patrouillen, weggeräumt werden, nachdem die Sperrung der Hafenschäftsstraße die Versorgung von Paris mit Lebensmitteln zu gefährden begonnen hatte. Bekanntlich handelt es sich hier um eine Protestmaßnahme der selbständigen Schiffsbetriebe auf der Seine gegen die Einschränkungen der Versicherungsfirma, die die freie Schifffahrt erfordert hatten, sollen auf Anordnung der Regierung von Mobilgarde, unter Hilfe von Patrouillen, weggeräumt werden, nachdem die Sperrung der Hafenschäftsstraße die Versorgung von Paris mit Lebensmitteln zu gefährden begonnen hatte. Bekanntlich handelt es sich hier um eine Protestmaßnahme der selbständigen Schiffsbetriebe auf der Seine gegen die Einschränkungen der Versicherungsfirma, die die freie Schifffahrt erfordert hatten, sollen auf Anordnung der Regierung von Mobilgarde, unter Hilfe von Patrouillen, weggeräumt werden, nachdem die Sperrung der Hafenschäftsstraße die Versorgung von Paris mit Lebensmitteln zu gefährden begonnen hatte.

Samtliche Sperren wurden gestern von der republikanischen Garde besetzt und eine Stütztruppe von Patrouillen der Kriegsmarine bot von Seiten aus angegangen, die Seine freizumachen.

König Carol von Rumänien in Brüssel

X Brüssel, 27. Juli

König Carol von Rumänien ist gestern zu einem Privatabend eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom belgischen König empfangen und begab sich sofort in das Königliche Palais.

Die Ostpreußenfahrt v. Schirachs beendet

X Königsberg, 27. Juli. (Durch Funkrundsch.)

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, hat am Montag das DAF-Bildfest in Königsberg und die DAF-Lager in Baulichen und Salmiden und bei Gutsbezirk besucht. Damit ist seine Ostpreußenfahrt beendet, auf der sich der Reichsjugendführer von der Güte der Unterbringung der Jugend und ihrer sorgfältigen Leitung persönlich überzeugte.

Die Deutschlandkreise Minister Getinkava

Br. Berlin, 27. Juli

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, hat am Montag das DAF-Bildfest in Königsberg und die DAF-Lager in Baulichen und Salmiden und bei Gutsbezirk besucht. Damit ist seine Ostpreußenfahrt beendet, auf der sich der Reichsjugendführer von der Güte der Unterbringung der Jugend und ihrer sorgfältigen Leitung persönlich überzeugte.

Die Deutschlandkreise Minister Getinkava

Br. Berlin, 27. Juli

In hervorragender Stelle spielen drei Dresden: Maria Ledebur in „Starke Herzen“, einen Sängerklim, Erich Ponti in „Das Geheimnis um Elvira“ und Heinrich Höfmann in „Die Omarmoschee“. Als weiterer Krimi ist seinem „Kommissar“ in letzter Bewußtsein als Bühnenstück großen Ausmaßes geschilderte „Von Hause aus“ von Carl Froehlich. Ein weiteres Krimi ist „Die Omarmoschee“ von Gustav Gründgens die „Capriolen“, worin er innerhalb eines erlebten Entwurfs die tragende Rolle selbst übernommen hat. Inszenierungen von Eric Schweig und Franz Wyssow, die ebenfalls einen beworbenen Namen als Regisseure gefordert haben.

Die Deutschlandkreise Minister Getinkava

Br. Berlin, 27. Juli

Die Deutschlandkreise Minister Getinkava

Br. Berlin, 27. Juli

Die Deutschlandkreise Minister Getinkava

Br. Berlin,



12. Deutsches Sängerbundesfest Breslau - 28. Juli - 1. August



Dresden 1865

Oben:
Der Zug
über die Brücke

Mitte:
Aus dem Dresdner
Festzug

Rechts:
Sängerhalle Dresden
Nach der Natur ge-
zeichnet und gezeichnet
von R. Schinner



Wien 1928



Die Dresdner Liedertafel im Wiener Festzug

Das erste deutsche Sängerbundesfest fand in Sachsen, in Dresden statt. Das war vom 22. bis 25. Juli 1865: 16 000 Sänger aus allen deutschen Gauen, aus dem Ausland und von Übersee. Noch nie waren Sänger in so großer Anzahl zusammengekommen.

Und heute? Heute fahren wir mit 13 000 Sachsenländern, darunter 10 000, die mitsingen, nach Breslau, zum 12. Deutschen Sängerbundesfest. Darunter sind 2200 Dresdner (1800 „Aktive“). Insgesamt werden 130 000 Sänger aus dem Reich und aus dem Ausland erwartet. Bei der „Deutschen Weisheit und Weisheit“ auf der Friedenswiese werden etwa 500 000 Volksgenossen aufmarschieren.

28 Sonderzüge aus dem Reich und 30 Sonderzüge aus dem Ausland treffen in den Tagen vom 28. bis 30. Juli in Breslau ein. Sachsen stellt davon 12, aus Dresden allein gehen in der Nacht vom 28. auf 29. Juli drei Sonderzüge ab.

Wegen der großen Anzahl von Teilnehmern marschiert der Festzug in vier Teilstücken von etwa je 30 000 Sängern. Auf dem Schlossplatz findet die Begegnung statt.

Welche Unsumme von Arbeit hinter der Vorbereitung dieses Festes steht, ist kaum zu sagen. Für Dresden und Sachsen wurde sie von dem unermüdlichen Sängerauflasser, Johannes Kornbörfer in vorbildlich selbstloser Weise geleitet.

„Die Sachsen fallen auf“ – so überschreibt Hans Fischer (Glauchau) seinen Artikel in der Festnummer der „Sächsischen Sängerzeitung“. „Bei allen Deutschen Sängerbundesfesten waren wir Sachsen immer die anerkannt zahlreichsten Besucher, wir Sachsen fielen immer angenehm auf und wurden deshalb immer mit größter Begeisterung gefeiert.“ So war es zuletzt in Frankfurt, so war es bei dem allen Teilnehmern unvergesslichen Fest in Wien, wohin Sachsen 35 000 Sänger geschickt hatte. So ist es auch diesmal. Wieder steht der Sachsenland an der Spitze aller deutschen Gauen.

Das verpflichtet auch, mahnt das Festfest. Keine nachlässige Haltung und vor allen Dingen – keine vernachlässigte Sprache! Die Sachsenländer haben jenen berühmten Dialekt als Kennzeichen nicht nötig. Sie tragen das Sachsenzeichen mit den Kurschwarzern, das sie zu äußerer und innerer Haltung verpflichtet.

Mit ganz besonderer Freude erfüllt es uns, daß die Dresdner Liedertafel Sachsen bei den Sonderkonzerten vertreten. Die Wichtigkeit des Liedertafel-Konzerts geht daraus hervor, daß dem Dresdner Verein zwei der vom Musikauschuss des Deutschen Sängerbundes preisgekrönten Werke zur Uraufführung überwiesen wurden.

Nur wenige Stunden trennen uns vom Breslauer Fest. Die Sachsen kommen, wird es auch dort heißen. Und sie werden beweisen, daß sie, wie es im Aufruf des Sängeraufführers Dr. Erwin Richter heißt, „die rechten Sänger des Dritten Reiches“ sind: „lebhafte, straffe, fröhliche Sänger und Sängerinnen.“

Dr. Karl Laux

Rechts oben:
Blick auf die Feststadt von der Kreuzkirche zu den Domtürmen
Foto: Berlin (Breslau)

Rechts:
Die Jahrhunderthalle mit Pergola und Terrassengaststätte
Foto: Stava (Breslau)



Breslau 1937

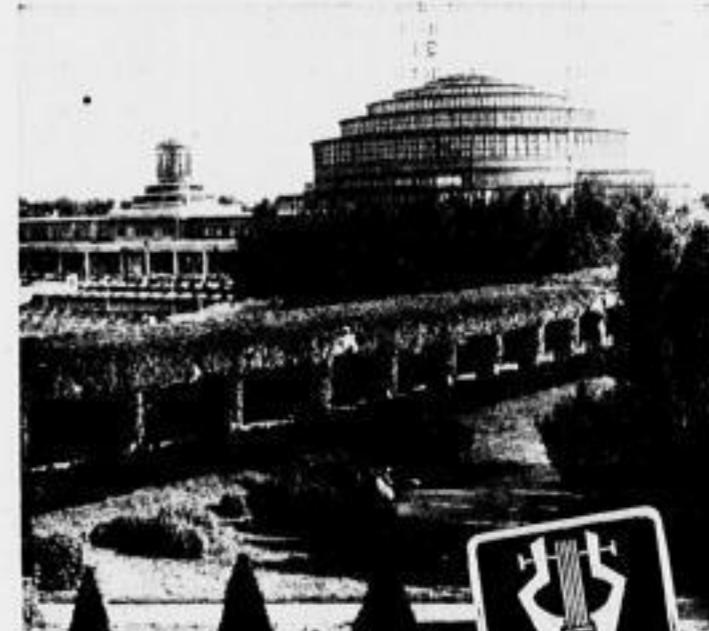


Foto: Richter (Breslau)



Die Durchmarschlegende

Frankösche Lügenhebe in der Schweiz
Von unserem Korrespondenten

Dr. G. Büsch, im Juli 1937.

Von Zeit zu Zeit berichten französische Zeitungen über angebliche deutsche Pläne für den Kriegsfall, unter Umgehung der französischen Maginot-Linie durch die Schweiz über das Jura und damit in die rechte Flanke der französischen Armeen vorzustoßen. Die Pariser Zeitung „Echo de Paris“ will sogar auf Grund ihrer „alten Beziehungen zum Generalstab“ in der Lage sein, Einzelheiten aus dem deutschen „Durchmarschplan“ bekanntzugeben: Der französische Generalstab habe die notwendigen Vorschlagsmaßnahmen getroffen und vor allem im Jura Befestigungen angelegt, die auch einen überraschenden Vorstoß aufhalten könnten. In neuerster Zeit hat die englische Zeitung „Times“, die einen militärischen Mitarbeiter zum Studium der eindringlichen Verteidigungsanlagen in die Schweiz entsandte, die Durchmarschlegende ebenfalls wieder aufgedrängt und unter anderem darauf hingewiesen, daß die Schweiz sowohl die Möglichkeit einer französischen, als auch einer deutschen Invasion ins Auge lassen müsse, wobei von vornherein sich die deutsche Gefahr als größer darstelle. (1) Was Deutschland andeutet, so handelt es sich hier um halbtägige Verächtigungen, um Wörter, die nicht darüber wort werden, daß man sie immer wiederholt. In seiner bekannten Unterredung mit Abwehrminister Schälch Ende Februar 1937 hat Reichsführer Adolf Hitler eindeutig festgestellt: „Bei jeder Gelegenheit, komme, was da will, werden wir die Neutralität und Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren.“ (2) Diese nummehr läufige Erklärung ist in der Schweiz mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, widerlegt auch die weiteren Versuche, das Schweizer Volk zu beunruhigen und die öffentliche Meinung des Landes gegen Deutschland zu beeinflussen.

Grünen wir die Wirkung des völlig abwegigen Beleidigungen in der französischen und englischen Presse auf die Schweiz, dann ergibt sich zunächst, daß sie überwiegend mit großer Aufdringlichkeit aufgenommen werden. Heute ist nicht mehr die französische und vorbehaltlose Übergabe vor solchen Verlusten ausfranzösischer Quellen zu beobachten, wie noch vor einigen Monaten. Eine Reihe konservativer Blätter bringt die Tendenzmeldungen des „Echo de Paris“ überhaupt nicht, andre weisen sie in Kommentaren zurück und belenken die wahren Unterstände dieser deutschfeindlichen Stimmungswelle. Keinen Zweifel läßt man darüber bestehen, daß die Empfehlung der Schweiz in das französische System der Verteidigung auch mit dem Hinweis auf die militärische Unverletzlichkeit des Landes gegenüber der deutschen Wehrmacht überhaupt nicht erprobungswert ist. Die außenpolitische Neutralität der Eidgenossenschaft muß sich in der gegenwärtigen Verstärkung der Verteidigungsanlagen unter anderem so aus, daß der neue Grenzschutz und die zahlreichen Befestigungsanlagen an allen Landesgrenzen ausgebaute werden. Wenn im Hinterland der Nordgrenze die Zahl der kleineren Verbrennungen größer ist, als etwa im Jura oder in den Alpen, so ist das nicht eine einfache Mängellosigkeit, sondern dem nördlichen Nachbar; die unterschiedliche Befestigung der Landesgrenzen ergibt sich aus der Bedecktheit des Geländes. Diese Feststellung ist schon deshalb nicht überzeugend, weil Marxisten, Bolschewisten und gefüllungsverwandte Gruppen, die nach der französischen Pfeile tanzen, immer wieder Eins und Ziel der schweizerischen Ausführung verdecken. Diese Kreise im Bunde mit Juden, Freimaurern und Emigranten sind die geschickten Werkzeugen der französischen Propaganda, sie rütteln sich gierig auf heimtückische Verleumdungen, die die guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz zerstören wollen.

Die überwiegende Mehrheit des Schweizer Volkes ist freilich nicht gemüth, den in jüngster Zeit aufstehenden Geschichten Gehr zu hören, so daß sie viel von ihrer früheren alarmierenden Wirkung verloren haben. Darüber hinaus bemüht man sich immer mehr, die wahren Absichten dieser Propaganda zu durchschauen. Bekanntlich ist Frankreich dazu übergegangen, unter großem finanziellem Aufwand auch die Autonomie zu verstetigen. Die Kosten hat der französische Steuerzahler zu tragen. Jedes Mittel scheint erlaubt zu sein — auch das tödliche Geschoss von deutschen „Durchmarschländern“, die die Schweiz und damit auch Frankreich bedrohen sollen — um ihm die Notwendigkeit einer über den Raum von Belfort hinaus verlängerten Maginot-Linie vor Augen zu führen. Dabei wird in der Schweiz nicht übersehen; daß diese Befestigungen keil aus offenem Charakter haben, um sie den Aufmarsch einer entzündenden Armee schwächen und verhindern können. Götzt etwa Frankreich in Erfüllung seiner Bündnis-

Nochmalige Prüfung des englischen Planes

Britischer Fragebogen vom Nichteinmischungskomitee abgelehnt — Deutschland und Italien für Freiwilligenzulieferung — Moskau sucht Englands Plan zu vernichten

Telegramm unseres Korrespondenten

A. Bonbon, 27. Juli

Der Gedanke eines besonderen Fragebogens, durch den die Meinung der Regierungen über die einzelnen Punkte des englischen Kompromises ermittelt werden sollte, ist gestern vom Hauptunterausschuß nach vierstündigem Debatt wieder aufgegeben worden. Stattdessen wird England den Regierungen noch einmal den ursprünglichen Text seines Plans vom 16. Juli zustellen und sie in einer Begleitnote anfordern, zu den neuen Punkten dieses Schriftstücks kurz und klar Stellung zu nehmen, und zwar wenn möglich bis Mittwoch 18 Uhr, höchstens aber bis Donnerstagmittag, so daß der Hauptunterausschuß am Freitag wieder zusammentreten kann.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde wohl nichts anderes übrigbleiben, als den spanischen Konflikt in einen neuen europäischen Krieg umzuwandeln (1). Den Schluß dazu, so erklärte der Bolschewist, hält Valencia in der Hand. Das sollten die europäischen Politiker bedenken, bevor sie sich entschließen, in London nochmals das Kontro-

problem zu erörtern.

Der gestrige Tag verging nicht ohne seine Misslungene. Der Sowjetbolschewistische „Ministerpräsident“ Lazarin sprach in einer Versammlung in Valencia über die Verhandlungen des Londoner Ratschlags und drückte — wie der Deutsche Telegraphenbericht meldet — die Hoffnung aus, daß das Kontrollkomitee nicht mehr zur Anwendung gelange. Sollte General Franco, meinte Lazarin, weiter Widerstand leisten, so werde

Dresden und Umgebung

"Besondere Gründe"

"Ja, das hat besondere Gründe!" Das ist eine von den frühen Redebarten, hinter die man sich verstecken kann, wenn man mal mit der Sprache nicht recht heraus will. Sie ist ein Volkswort, das jeden weckt.

"Besondere Gründe", ein leichter Unterton von Diplomatie schwängt darin. Sie steuern noch ihrem Stammlokal. Beim Rätherkonzern bewerben Sie ein Schild: "Besondere Gründe haben heute geschlossen". Niemand wird vermuten, daß sich diese Redebart lediglich auf eine kleine Erneuerung des Goldstuhmers bezieht. Sie gehen nach diesem Festschluß noch häufiger, halten den Rundfunkapparat ein, überlegen sie sich, wie diese Stunde in V. Sie stellen den Sender P ein: "Achtung, Achtung! Hier ist der Sender P, aus besonderen Gründen muß unter kurze Stunde ausfallen. Wir senden statt dessen ..." Niemand hätte es dem Sender P verübt, wenn er wahrscheinlich mitgetheilt hätte, daß zwei Hauptwirktreiber der kurzen Stunde den Zug verpaßt haben ...

Heutlich traf ich nach dem Theater Eduard. Um der Nachtwache die Ehre zu geben, er war leicht angehetzt. "Weißt du, mein Lieber", gestand er mir, "heute habe ich ja ein bisschen viel getrunken, aber das hat auch einen ganz besonderen Grund." Lieber Eduard, jeder, der das und sein Glück kennt, weiß, daß dieser Grund nur eine Reihe lieber lieben Frau sein kann!

Siehe Sie, so verhält es sich mit den "Besonderen Gründen". Warum sind wir denn nun nicht ehrlich und geben den wahren Grund an? Warum verbergen wir uns hinter etwas Besonderem? Auch im Alltag, in kleinen Kleinigkeiten müssen wir uns für Ehrlichkeit ergehen.

Das will ich Ihnen antworten, wenn Sie mich fragen, wogu ich Ihnen diese Seiten gefügt habe und Sie nicht mit den Worten abstellen: "Ja, mein Herrscher, warum ich das schreibe? Das hat besondere Gründe ..." H.-J. H.

Director professor Böllert zurückgetreten



Foto: D.R.

Der verdiente Director der Sachsen-Anhaltischen Landesbibliothek, Prof. Dr. Böllert, ist aus seinem Amt geschieden. Nach bibliothekarischer Tätigkeit in Göttingen, an der Kruppischen Buchhalle in Essen, in Bonn und auf deutschem Vorposten in Bromberg wurde er am 1. Oktober 1920 nach Dresden berufen. Als habsbürodes Gelehrte seiner Wirkungsstätte kennt jeder Bibliotheksbewohner den inneren Umlauf des Japanschen Palais und die verwaltungsmöglichen Neugestaltung der Landesbibliothek. Eine Besonderheit bedeutet die Erstellung eines Buchmuseums, das der Bibliothek organisch angegliedert ist.

Turnierspiele im Stallhof. Da für die nächsten Ausführungen der Vorverkauf schon begonnen hat, ist es für die Dresdner Besucher ratsam, die Karten im Vorverkauf zu lösen. Vorverkaufsstellen: Verkehrsverein Altmarkt und Hauptbahnhof, Geschäftsstelle im Alten Stadthof (Telefon 12401).

Fünf 500-Mark-Gewinne in einer Woche. Wettbewerbssieg in einem Café der Innstadt ein bisheriger Geschäftsmann, der schon viele Pole gekauft hatte, einen 500-Mark-Gewinn, und zwar den 25. in Dresden, bei Glücksman 629. Viele große Gewinne waren von den glücklichen Gewinnern.

Sonntagstrümpfchen nach Döberitz. Anlässlich des Heimatfestes in Döberitz vom 21. Juli bis zum 2. August werden auf allen Bahnhöfen bis zu 75 Kilometer Entfernung (auch in Dresden) Sonnagsstrümpfchen nach Döberitz ausgetragen, die zur Einsicht bereits ab Sonnabend den 21. Juli 9 Uhr gelten.

Amputatika in Dresden. Im Rahmen des Schulerstandortes der Ausländerabteilung der Städtischen Schulen Berlins sind in diesem Jahr zum erstenmal mit 100 deutschen Ausländerkindern 100 amerikanische Jungen und Mädchen aus Cleveland/Ohio nach Deutschland gekommen. Am Anfang an ihren Vertrüger Aufenthalt trafen beide die jungen Amerikaner in Dresden ein und wurden im Stadthaus im Namen des Bürgermeisters durch Stadtchirurgen Dr. Kleint begrüßt. Nach einer Befestigung der Dresdner Schenkschwülzkeiten und einem Besuch der Jahresfeier "Garten und Heim" verloren die jungen Freunde Dresden, um nach Nürnberg weiterzuziehen.

Die sozialen Verhältnisse der Oberklasse wurden geweckt. Um die soziale und wirtschaftliche Lage in der Elberschaffa zu überprüfen und die erforderlichen Unterlagen für die von der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe beantragte Förderung der Tarifordnung für das Stromgebiet Elbe, Oder und märkische Wasserstraßen zu erhalten, haben der Reichsbetriebs- und Stromgebietwalter der RAGH, 10 sowie der Sachbearbeiter des Sonderbetriebsbüros für die Binnenschiffahrt eine Elbstrombereisung unternommen und die Elberschiffer auf ihren Fahrzeugen besucht. Die Kommissionssmitglieder unterhielten sich eingehend mit den Schiffen über die sozialen Verhältnisse, hielten Aussprachende ab, an denen über 500 Binnenschiffer teilnahmen, um alle Fragen durchzusprechen, und bestätigten labende und lachende Fahrzeuge, um auch hier genaue Feststellungen über die Tätigkeit der Schiffsbefahrten in der Ladung zu treffen.

Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund erwerben heißt: Willensbereitschaft feststellen!

Was muß man von der Wehrsteuer wissen?

Das neue Gesetz und seine Durchführung

Der Wehrdienst, den seit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht mit dem Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 und dem Wehrgeley vom 21. Mai 1935 jeder deutsche Mann zu leisten hat, ist der Dienst an dem deutschen Volk. Er legt den krieglich befundenen Wehrpflichtigen belastend in Seiten, in denen sie, bis zur Erfüllung ihres 45. Lebensjahrs, unter den Waffen stehen, darüber hinaus aber als gebienten Soldaten bis an ihr Lebendende Pflichten auf, die sie unter Einschluß ihrer ganzen Persönlichkeit zum Besten und zum Nutzen des Deutschen Reiches und Vaterlandes beobachtungsfrei zu erfüllen haben und freudig erfüllen.

Ausgleich ist notwendig

Es ist ein Glück, beobachten zu dürfen, wie diese soziale berufliche Einstellung in nationalsozialistischen Staaten allen wertvollen Soldaten wieder zur Selbstverständlichkeit wurde. Gerade deshalb aber erhebliche die Frage immer nachdrückliche Beachtung und Beantwortung, wie Ehrenhaftigkeit und Ehrenhaftigkeit des Dienstes am Vaterlande in den leistungsfähigsten Lebensjahren von denen wahrgenommen und abgetragen werden können, die ihnen aus legendewerten Gründen nicht mit der Waffe in der Hand zu entwenden vermögen. Der militärische Dienst, soweit er jedem einzelnen an Vorzügen der städtischen und ländlichen Erziehung vermittelt, beansprucht doch vor allem zeitlich gewisse Opfer, die von denjenigen, die nicht aus materiell auszuwählen vermag. So ist es nicht weniger als recht und billig, wenn sie um dieser Erleichterung willen in anderer Weise zugunsten der Allgemeinen Leistungen lassen, die zwischen dem effektiven Zustand der größtmöglichen Befestigung des mit der Waffe dienenden Deutschen und der äußerlichen Begrenzung des vom Wehrdienst bestreiten Volksangehörigen einen gewissen Ausgleich darstellen.

Erfüllung der Staatsbürgerpflichten

Diesen Ausgleich zu bewirken, ist die neue Wehrsteuer bestimmt. Sie ist keine jenen Abhängen vergleichbare Abgabe, die in manchen Ländern, besonders in früheren Zeiten, den Vorstau vom Wehrdienst ermöglichten, Abhängen, wie sie z. B. noch heute in der Türkei oder die vor wenigen Jahren noch in Spanien üblich sind und waren, was für 900 türkische Pfund, bezüglichlich 1000 bis 5000 Dukaten, eine zeitliche Verkürzung der Dienstpflicht erlangt werden kann und konnte. Auch eine isolatische Steuer eigenwilligen Sinnes ist sie nicht. Denn wenn man auf der Grundlage bevölkerungsfähiger Vorausberechnungen und anderer Gegebenheiten, vor allem der Vermehrungen und Zuw. des Wehrpflichtes, ihr häufigstes Auftreten erwarten möchte, so würden sich doch nur Summen ergeben, die für die Milliarden des Reichshaushaltes längst nicht die Bedeutung haben wie der Ertrag der großen Reichsteuern. Im Falle der einschlägigen Ausführungen ist die Wehrsteuer vielmehr gewissermaßen ein bleibender vaterländischer Imperativ an alle diejenigen deutschen Männer, die am Schuh von Helmut und Vaterland im Waffendienst mitzuwirken nicht in der Lage und berufen sind. Sie sollen dann eingedenkt sein, daß Deutschland von jedem Manne mehr fordern muss und fordert als die Erfüllung der durchschnittlichen Staatsbürgerpflichten. Das ins Bewußtsein zu rufen, dienen sowohl der Name der Steuer als auch die der Tauer der Wehrpflicht angemessene Zeit ihrer Erhebung. Im großen und ganzen sind die Bestimmungen des nur sechs Paragraphen umfassenden Gesetzes „über eine Steuer der Personen, die nicht zur Erfüllung der zwölfläufigen aktiven Dienstpflicht eingetragen werden (Wehrsteuer)“, aus Veröffentlichungen der letzten Tage bekanntgeworden. So bestehen kaum Zweifel über den Umfang der Steuerpflicht, den Personenkreis der Steuerpflichtigen, die Bemessung und Entrichtung der Steuer, soweit es sich dabei um die grundlegenden und richtungswesentlichen Feststellungen des Gesetzes handelt.

Indessen enthalten die Durchführungsverordnung und der Kunderlass des Reichsfinanzministeriums eine Reihe erläuternder Bestimmungen, mit denen sich alle Wehrsteuerpflichtigen, dann aber auch der Kreis derjenigen Personen und Dienststellen, die an der Erfüllung des Gesetzes

mitwirken, besonders mit Mühe auf die baldige Reichskraft auf die gesetzlichen Bestimmungen, befreunzt vertraut machen müssen. Es kann sich an dieser Stelle nur darum handeln, einige der wichtigsten Anordnungen herauszugreifen, zumal in nächster Zeit mit der Herausgabe von Handausgaben des Wehrsteuergeleyes und der ersten Wehrsteuerdurchführungsverordnung, weiterhin auch mit Wehrblättern, die den Wehrdienstlern für ihre Wehrpflichtmitglieder kostenlos zur Verfügung gestellt werden, zu rechnen ist.

Grundsätzlich unterliegt die Feststellung der Wehrsteuerpflicht von lohnsteuerpflichtigen Arbeitnehmern der Gemeindebehörde, die sich hierfür vornehmlich der von den Arbeitnehmern bei der Personalauswahlnahme in der Haushaltssicht gemacht haben. Die Gemeindebehörde verfügt die Steuerkarte des Arbeitnehmers, auf den die Voranmeldungen der Wehrsteuerpflicht zutreffen, mit dem Vermerk "Wehrsteuerpflichtig". Sie prüft aber zugleich auch, ob der Arbeitnehmer die Wehrsteuer nach dem Satz von 5 v. H. des Lohnes oder nach dem niedrigeren Satz von 5 v. H. des Arbeitslöhnes oder nach dem niedrigeren Satz von 5 v. H. des Arbeitslöhnes zu entrichten hat.

Wie hoch ist die Wehrsteuer?

Zur Leistung des höheren Zahns sind die Wehrsteuerpflichtigen bestimmt nur in den ersten beiden Kalenderjahren nach Beginn der Steuerpflicht verpflichtet, während der niedrigere in den folgenden Jahren zu zahlen ist. Auch der in Betracht kommende Wehrsteuerzahns wird von der Gemeindebehörde auf der Steuerkarte vermerkt. Die Geburtsjahrgänge 1914, 1915 und 1916, deren Wehrsteuerpflicht am 1. September d. J. beginnt, erhalten also zunächst den Eintrag: "Wehrsteuerpflichtig mit 50 v. H. der Lohnsteuer (mindestens 4 v. H. des Arbeitslöhnes)". Sie zahlen die erhöhte Wehrsteuer nach jenem Satz von 5 v. H. der Lohnsteuer (mindestens 4 v. H. des Arbeitslöhnes) bis zum 31. Dezember 1938. Von 1. Januar 1939 an entrichten die Steuer nach den niedrigeren Zahns. Die Arbeitnehmer wird die Steuer von Arbeitslosen einbehalten und zu denselben Terminen wie die Lohnsteuer an die Rolle des zulässigen Hinmans der betreffenden Betriebsküste abgeführt. Der Arbeitgeber hat aber ausdrücklich zu vermerken, welcher Teil der von ihm abgeführten Betriebe auf Lohnsteuer und welcher auf Wehrsteuer entfällt.

Erstmalig am 1. September

Erstmals sind die Arbeitnehmer verpflichtet, bei allen männlichen Arbeitnehmern deutscher Städte angehörige der Geburtsjahrgänge 1914, 1915 und 1916 den Wehrsteuerzahns bei dem ersten nach dem 31. August 1937 endenden Lohnzahlungssatzraum zu zahlen. Nur dann wird in diesem Falle der Steuerzahns unterbleiben, wenn die Gemeindebehörde auf der Steuerkarte 1937 die Wehrsteuerfreiheit des Arbeitnehmers bestätigt hat. Jeder Arbeitnehmer der genannten Geburtsjahrgänge, der sich nicht für wehrsteuerpflichtig hält, muß sich unverzüglich bei seiner Gemeindebehörde den Vermerk "nicht wehrsteuerpflichtig" auf der Steuerkarte 1937 eintragen lassen. Er hat dabei durch Vorlage der entsprechenden Papiere oder Belehrungen der Militärbehörde (Wehrstabskommando) nachzuweisen, daß er der Wehrsteuerpflicht nicht unterliegt.

Die Anträge auf Gewährung der entsprechenden Freivermerke sollen nach dem Rundschlag des Reichsministeriums mit größter Bekleidung bearbeitet und unzählig sofort geprüft werden. Ist der Wehrsteuerpflichtige nicht Lohn- oder Gehaltsempfänger, dessen Einkommenssteuer durch Lohnabzug entrichtet wird, so daß er die Wehrsteuer auf der Grundlage seiner Einkommenssteuerantragung zu bezahlen. Die ins einzelne gehende Regelung der Wehrsteuerantragung bleibt einem Anhang 1938 zu erwartenden Erlass zu erhalten. Die Vordrucke zur Wehrsteuerantragung werden zusammen mit dem Einkommenssteuerantragung für 1937 verändert. Von der Festlegung von Voranmeldungen auf die für 1937 zu verantragende Wehrsteuer wird abgesehen. Dagegen sind später, wie bei der Einkommenssteuer, Voranmeldungen auf die Wehrsteuerabfuhr zu leisten. Wie bereits herausgezogen, ist eine starke Angleichung der Bestimmungen der Wehrsteuerpflicht bei der Wehrsteuer zu veranlagenden Personen mit jenen der Einkommenssteuerantragung zu beobachten.

238 Anmeldungen an einem Tag!

Die Sanierung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß am Montag, 26. Juli, 238 Anmeldungen zum Leistungskampf der deutschen Betriebe in

die Sanierung Sachsen eingegangen sind.

Handwerksmeister, euch geht es an!

Vereid unter den in diesem Jahr ernannten 30 NS-Arbeitsvertrieben werden das Handwerk würdig vertreten. Es hat dadurch den Beweis geleistet, daß es mit der gesamten deutschen Wirtschaft im gleichen Schritt marschiert und die Forderungen des Nationalsozialismus voll und ganz verstanden und erkannt hat. Es hat aber auch gleichzeitig damit gezeigt, daß

Gauobmann Peitsch spricht im Rundfunk

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Peitsch, spricht am Mittwoch 18.55 Uhr im Reichssender Berlin über den Leistungskampf der deutschen Betriebe. Alle Betriebsleiter und Betriebsobmänner werden aufgefordert, die wichtige Sendung zu hören!

der Kleinbetrieb zu denselben Erfolgen kommen kann, wie der wirtschaftlich gut fundierte Großbetrieb. Gerade das deutsche Handwerk hat unter der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung einen unerhörten Aufschwung sowohl auf wirtschaftlichem als auch auf idealem und kulturellem Gebiet genommen. Die Betriebe sind vorüber, wo die Handwerksarbeit mißachtet und der billige Schachtlaster bevorzugt

wurde. Das deutsche Handwerk hat diese Leistung des Nationalsozialismus erkannt und es steht seinen Dank dadurch ab, daß es seinerseits die Gestaltung des Parteidoktrinen überall dort unterstützt, wo es dazu in der Lage ist. Ohne daß Handwerk infolge seiner Eigenart aufzuhören und kann nicht so offen und glänzend sein soziales Bewußtsein zum Nationalsozialismus ablegen wie die Großbetriebe; aber der Leistungskampf der Betriebe gibt dem Handwerk die Möglichkeit. In dieser sozialistischen Leistungsfähigkeit ist nicht der große Gedanke und die zahleiche Geschäftlichkeit sondern der Geist, die Kameradschaft und die innere Haltung allein ausschlaggebend.

Vollkommenheit ist nicht Voraussetzung

Viele Betriebe sind der Meinung, daß der derzeitige Leistungskampf für die Beurteilung im Weltkampf der Betriebe maßgebend sei. Die Sanierung der Deutschen Arbeitsfront stellt ausdrücklich darauf hin, daß diese Ansicht falsch ist. Der Leistungskampf beginnt mit dem Betriebsappell am 8. August 1937 und damit auch die Verwirklichung der Ziele, die sich der Betrieb gestellt hat. Es können und sollen deshalb nicht nur die Betriebe teilnehmen, die bereits vorbildlich gelebt haben, sondern auch alle anderen Betriebe, die erst in Zukunft an Tat schreiten wollen.

Nur noch eine Woche!

Am Sonntag, 1. August, ist der letzte Tag, bis zu dem sich die deutschen Betriebe zum Leistungskampf angemeldet haben müssen.

Deshalb nochmals: Auf zum Leistungskampf der deutschen Betriebe, meldet euch sofort beim Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront an.



Die von Professor Richard Klein geschaffene Reichsparteiabzeichen 1937 zeigt, wie in einem Teil der geöffneten Aufsätze ihres berichts, symbolisch auf, daß nur durch standigen Einsatz und durch immerwährende Arbeit Gehalt erlangt werden kann und erhalten kann, und veranlaßt die Männer, die das Hakenkreuz der Partei, die einen Kampf um den Aufbau des Dritten Reiches auf sich nahmen. Die Abzeichen gelangt in vielen Händen schon zum Verkauf.

Der Verkauf von Hackfleisch

Auf Grund von § 3 der Verordnung über Hackfleisch, Schabfleisch und ähnliche Zubereitungen (Hackfleischausgabeblatt vom 26. Juli 1936 (Reichsgesetzblatt I S. 570)) bestimme ich hierdurch folgendes:

Die Fleischereien darf Hackfleisch, Schabfleisch und außerwertiges Hackfleisch frühestens eine halbe Stunde vor den einzelnen Haushaltssaisen und nur in einer Gewichtsmenge hergestellt werden, die dem durchschnittlichen Bedarf des jeweiligen Betriebs für eine Haushaltssaison entspricht. Als Haushaltssaison gelten wöchentlich die Stunden von 8 bis 18 und von 18 bis 19 Uhr.

In der Zeit von 18 bis 16 Uhr wochentags darf nur solches Hackfleisch, Schabfleisch und außerwertiges Hackfleisch verkaufen werden, das vor den Augen des Käufers hergestellt wird.

Außerdemhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung sind Außerhandlungen im Sinne von § 11 des Lebensmittelgesetzes vom 5. Juli 1927 in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Januar 1936 (Reichsgesetzblatt I, S. 17), die entsprechend diesem Gesetz bestellt werden.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden: J. B. Dr. Kluge, Bürgermeister.

Massenflug des Kohlweizlings

Seit einer Woche sind grobe Schwärme des Kohlweizlings zu beobachten, dessen Raupen großen Schaden auf den Gemüsebetrieben und vor allem auf den Obstplantagen nur den größeren Störungen anrichten. Es kann vor kommen, daß von den Obstplantagen nur die größeren Störungen auftragen. Es ist daher notwendig, daß die Obstplantagen gegen die Eindringlinge gezielt geschützt werden. Dazu zur Zeit der Etablierung muß der Käfer aufgenommen werden. Der große Kohlweizling legt seine Eier in Spiegele von 30 bis 100 Stück ab; sie können also ebenso leicht wie die Jungfräulein, die noch eine Zeitlang geliebt leben, angelockt und vernichtet werden. Bei dem kleinen Kohlweizling ist dies nicht möglich, da die Eier einzeln abgelegt werden. Das Weibchen der Schmetterlinge hat jetzt nicht mehr den erwünschten Eirollen, da die Eier zum Teil schon abgelegt sind. Das Abtun der Käfer ist auch später die einfachste Möglichkeit zur Bekämpfung (Schwärme der Käfer durch Umwälzen mit Feuerholz oder Holzstäbchen). So früher mit der Bekämpfung einzugehen wird, desto leichter und erleichtert wird sie durchzuführen. Außerdem können Verhüttungsöle (Pechthum, Terpentin und Nitrotoluol), und Stärkemittel angebracht werden.

Die sogenannten "Maupeneier", die neben oder an Raupen zu finden sind, sind keine Eier, sondern Puppen von Schmetterlingen. Die Larven der Schmetterlinge leben in den Raupen und vernichten sie. Die "Maupeneier" müssen also geschüttet werden, weil die Schmetterlinge und im Kampf gegen den Kohlweizling unterlaufen. Wer nähere Auskunft haben will, wende sich an die Städtische Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz, Pillnitz (Elbe), Fernstr. Pill

Als die Gemäldegalerie bestohlen wurde

Ein Stich Dresdner Historie lebt wieder auf

In der sehr stürmischen Nacht zum 22. Oktober 1788 sind aus der Dresdner Gemäldegalerie, die damals noch im Johanneum am Neumarkt untergebracht war, drei Bilder gestohlen worden: die berühmte „Büßende Magdalena“, die von Correggio stammt und „Das Urteil des Paris“ von Adrian van der Werff und der „Kopf eines alten Mannes“ von Christian Seibold.

Zwei wenigen Tagen jedoch konnten die Bilder wieder zur Stelle geschafft und der Dieb, ein gewisser Johann Georg Wogatz, Feldbesitzer auf dem Neuen Anbau, festgenommen werden.

Mit dem mächtigen Strom der Galeriebesucher, lebhaften Engländern, Italienern dabei, keige ich die Treppe des Semperbaus am Zwinger empor. Ich möchte die Bilder betrachten, die der berühmte Wagner vor 149 Jahren stahl.

Im zweiten Stock hängt die berühmte „Büßende Magdalena“, die man dem Correggio zuschreibt. Wenn von den vielen Schauenden ist es wohl bekannt, daß diese kostbare einmal mit anderem Dresden in einem Geboden der Dresdner Neustadt versteckt gewesen ist. Nichts deutet auf irgendwelchen gewaltsamen Zugriff hin.

Auch Amstoss unter dem Zwinger steht.

Die Büste des kleinen Mädchens, das früher wohl

neben dem goldenen das Bild umhüllt und mit kostbaren Steinen bestickt war, ist nicht wieder eingefügt worden — die Steine, um deren willen jener Verbrecher wohl überwogen das Bild entwendet hatte, wurden bereits ausgetrieben neben der älteren Statue in seinem Versteck gefunden. Aber der goldene Rahmen mit dem verschlungenen Namenszug des Kurfürsten unfehlbar wieder bei das berühmte Bild.

Ich frage auch nach dem „Urteil des Paris“ — nein,

ich kann es nicht sehen, das Bild ist wegen Raumangst

im Saal einer Dresdner Behörde untergestellt. Und der „alte Mann“ des Seibold befindet sich im „Vorort“, mit der Altenzahl von Gemälden, die man in den

gefüllten Sälen ebenfalls nicht mehr unterbringen konnte . . .

„Es war am 22. Oktober 1788 . . .“

Dresden ist die Überlieferung, die von jenem Bildraub berichtet. Den tatsächlichen Verlauf des Diebstahls schildert Julius Höhne, der frühere Direktor der Galerie, in einem Bericht, den 1872 erschien. Er legt darin nieder, wie am 22. Oktober 1788 der Galerieinspektor Niedel seinem Vorgesetzten, dem Grafen Marcolini, mitteilte, daß in der vorhergehenden Nacht, indem man ein Drahtseil und eine Feuerwerksbatterie durchdrückte, jene drei Bilder gehoben wurden. Der ebenso erstaunliche wie eindrucksvolle Graf ließ an verschiedenen Ecken der Stadt eine gebräute Bekanntmachung abstellen, die dem Wiederbringer der Bilder die hohe Summe von 1000 Gulden versprach — ein Versprechen, das sofort den Dieb selbst bewußt, den von der Welt und den Schulen in einem Rahmen an der Apparate zum Zwinger überzutragen, wo sie ein Lampenfuhrer fand. In einem begeistigten Brief an den Kurfürsten er-

suchte der anonyme Schleifer, nach jahrtäglich amüsierendem Bluster, den Bilderaufzug in ein Loch bei einem Meilenstein vor dem Schwarzen Tor freudlich einzulegen zu wollen, worauf dann im steilen Loch sich auch noch die „Büßende Magdalena“ einfand.

Man tat nicht das Gute, sondern nur eine unbestimmte laute Antwort an die gewünschte Stelle, ließ Hochbeamte den Platz genau überwachen,

und hatte dann auch das Bild, den Bläuber zu fangen

und durch eine Handspitzengeschicklichkeit der Tat zu überführen.

Im Heuboden seines Hauses, in den geschnittenen Dielen am Schornstein, stand man das Bild mit den losgelösten Rahmen, sand man außerdem noch sehr erhebliche Diebesfeste aus dem Naturalfabrikat der Kolonialen Kräfte, aus Lebzig. Den Ort mit der Diana und einem Auplo, eben aus Silber, die er der Kunstsammler stahl, hatte er bereits zerbrochen und eingeschmolzen, um damit die Schulden seines Besitzums zu begleichen. Für den Ertrag der letzten Beute hatte er nach Amerika auswandern wollen. Die Beute war räumlich übler, zeitlich etwas langwiriger: Wogatz kam auf 14 Jahre ins Justizhaus.

So schiltet's Gustav Nieric

Es war leicht erklärlich, daß Gustav Nieric, der behaglich plaudernden Chronist unserer Heimat, so gern die aussichtsreichen Ereignisse in seinen Erzählungen verarbeitete, diesen Stoff aufgriff — er hätte das Ereignis ja fast noch mit erleben können. In dem Gesicht einer kleinen dramatischen Szene mehr gegeben, indem er den Verdacht auf andere lenken ließ, einen tatsächlichen Zwischenfall des Täters mit dem armen Menschen, der ihm auf der Straße ist, einsägte. Auch eine kleine Viegeschichte fehlt nicht. Und um dies alles, um Tatsache und Lebenswirklichkeit wunderbar erzählerisch, selbst wenn es geht, für den anderen Volksgenossen oder dessen Habe, Leben und Gesundheit einzusehen. Und viele haben ihr Leben hingegeben.

Der Reichsminister des Innern hat in neuesten Erhebungen feststellen lassen, daß in den letzten 25 Jahren in Deutschland 448 Feuerwehrführer und Wehrmänner, davon allein in Sachsen 53 Feuerwehrföhren und Wehrmänner, davon allein in Brandstellen und bei Abwegen von Katastrophen ihr Leben eingebüßt haben. Vom Opferfeld dieser Helden, für die der Reichsminister des Innern nunmehr in der neuerrichteten Reichsfeuerwehrschule im Oberbautz ein Ehrenmal errichten läßt, hat die Deutschenheit bisher nur wenig gewußt.

Wenn in Sachsen die Auswendungen für den Feuerwehrdienst an Gebäuden je von 10,5 Mill. im Jahre 1929 auf 2,9 Mill. im Jahre 1936 planmäßig und systematisch vermindernt haben, so ist das erstes Vorteil des Verdienst der Feuerwehren des Landes.

Weiter ist dies auf die Verbesserungen der Feuerwehranlagen zurückzuführen, für die die Sächsische Brandversicherungskammer in diesen Aufgaben gerecht werden.

Ein neues Buch, auf den Grund des alten gelegt

Ein Dichter unserer Tage hat sich nur um die alte, vielen unbekannte Geschichte aus Dresden, allen Tagen und um die Hoffnung, die ihr der alte Volksredner gab, gemacht: Kurt Arnold. Nun ist es eine Geschichte, die Geschichte „Der Zwischen die“ in die Bücherei der „Stimmen der Landschaft“ (Bastei-Verlag, Dresden), Band 5, S. 67 ff.). Er hat ihr eine sorgfältige Einbildung gegeben, die Gustav Nieric in seinen besten Geschichten als eindrücklichen Schilderer des kulturellen Sachsen rühmt und den — schon erwähnten — Sachsenbericht Höhnes widergibt. Er hat die Erzählung und die im gleichen Buch abgedruckte Nieric-Erzählung aus dem alten Geiste „Die Sächsische Toller“ dem Sprachgebrauch unserer Zeit angepaßt, ohne doch dem kleinen Wert seine Ursprünglichkeit zu nehmen, und darf auf besondere Dankbarkeit der Leser rechnen: daß er die drei gehobenen Gemälde im Bilder zeigt und auch einen Auszug aus dem Dieses, vor der Stille seiner Tat, von einem unbekannten Zeugen.

G. En.

Schredensrat in der Augsburger Straße

Kleine Lokalnotizen

Am Dienstagmorgen wurde die Reichskommission nach dem Hause Augsburger Straße 18 gerufen. Dort hatte der 49 Jahre alte Oskar Sassebach seine drei Kinder im Alter von 9, 11 und 14 Jahren mit einem Stein am Schädel schwer verletzt. Die Kinder waren bereits nach dem Ruholt-Heb-Krankenhaus gebracht worden. Ihr Zustand ist bedenklich. Das vierte Kind der Familie befand sich zur Zeit der Tat außerhalb der Wohnung. Sassebach hat sich nach Verübung der Tat erhängt.

Gran Saalbach betreibt im Gründstück Augsburger Straße 18 einen Brillenwarenhandel. Sie war heute früh gegen 4 Uhr in die Grobmärkte gejagt und kehrte gegen 7 Uhr in ihre Wohnung zurück. Da ihr niemand öffnete, stieg sie durch Fenster ein und entdeckte die Leiche ihres Mannes. Sie beschuldigte die Handelswohner, die dann die drei Kinder im Schlafzimmer schwerverletzt aufstellten. Das vierte Kind, ein Mädchen, entging dem gleichen Schicksal nur dadurch, daß es ein Transportschiff im Ruholt-Heb-Krankenhaus befand.

Die Polizei sorgte für sofortige Ueberführung der Kinder, deren Zukunft sehr ernst ist, ins Krankenhaus. Der Mann, der Stromentzündungen beim Tiefbauamt hat, dirkt die Tat eines zwischen 4 und 5 Uhr ausgeführten habt. Der Grund zur Tat konnte bisher noch nicht ermittelt werden.



Damentaschen
Reparaturen
alle Lederwaren
v. Fabrikant M. Bruno Thomas
Rathausstr. 14, Reichsstadt, 4
König-Johann-Str. 10 — Ruh 41000



Zeugen gesucht

Am 9. Juli gegen 18.30 Uhr ist auf dem Vorplatz am Ausgang der Blasiuskirche Straße ein Radfahrer durch einen überholenden Autoabtrieber umknallt und zu Bett gefeuert. Er ist bis jetzt Verletzungen erlitten, die keine Überlebensrisiken im Krankenhaus erfordern. Zur Zeit des Schlußgangs werden die Jungen genugend Gelegenheit haben, den Dafeinsatz der Grenzlandbewohner der Bayerischen Ostmark kennenzulernen.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Zum 26. Sächsischen Feuerwehrtag in Löbau

Vom 26. Juli bis 1. August findet, wie bereits mitgeteilt, der 26. Sächsische Feuerwehrtag in Löbau statt.

Seit 70 Jahren bereits werden aller drei Jahre die sächsischen Feuerwehren und Wehrmänner an einem Tag und auf einem Platz zusammengekommen, um der Feuerwehrlichkeit von der obersteuropäischen und sächsischen Arbeit dieser Männer der Tag und des Gemeinwohls dienen zu geben und zugleich eine Herrenschaft abzuhalten.

Obwohl in den Jahren der Nachkriegszeit die Feuerwehren und ihre Wehrmänner ob ihrer freiwilligen Arbeit und ihrer militärischen Disziplin und Uniformierung verloren und geschwächt wurden, haben sie und ihr Feuerwehrverbund der politischen Herleitung handgeföhrt und unentwegt ihre alte Tradition und ihren soldatischen Geist und geistliche Feuerwehrwerte aufrechterhalten.

Den Preis für die Feuerwehrwerte und den Gemeinwohlswillen der Feuerwehrmänner ist der Feuerwehrtag.

Den Preis für die Feuerwehrwerte und den Gemeinwohlswillen der Feuerwehrmänner ist der Feuerwehrtag.

Jahren bedeutende Mittel, im Jahre 1936 allein neben den gelebten Feuerwehrfestenbeiträgen an die Gemeinde 800 000 RM aufgewendet hat.

In Sachsen leben allein in 255 Städten und Gemeinden 161 Motorwagen zur Verfügung. Bei dieser Verteilung beträgt die große Unterstützung vom Standort bis zur nächsten Motorstraße höchstens 75 km. Dies bedeutet einen beträchtlichen Fortschritt gegenüber dem Aufwand vor noch wenigen Jahren.

Wenn in den 250 sächsischen Städten und Gemeinden fünf Städte haben Verlustwehren und die Werkstätten sowie Feuerwehrverbände zur Verfügung, so ist dies kein schlechter Erfolg. Der Feuerwehrverbund der politischen Herleitung handgeföhrt und unentwegt ihre alte Tradition und ihren soldatischen Geist und geistliche Feuerwehrwerte aufrechterhalten.

Die Meinungsverschiedenheiten des Handels mit zwei und mehr Gesellschaftern melden sich geschlossen zum Leistungskampf der Betriebe.

wiebren den Feuerwehr zu verbessern und zu fördern.

Was minder wichtig ist die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses. Heute, wo die freiwilligen Feuerwehren öffentlich anerkannt und in die örtliche Verwaltung eingegliedert werden sind, ist der Feuerwehrdienst in der Schadenabwehr und Schadenverhütung nicht mehr genug zu bewerten. Es ist ein Dienst an Volk und Staat, ein Dienst für alle Volksgenossen.

All diese Fragen und noch viele andre auf dem Gebiete des Feuerwehrdienstes und der Schadenverhütung bilden den Gegenstand ernster Betrachtungen im Sächsischen Feuerwehrverbund.

Deiner ersten Arbeit und Vertrags dient auch der 26. Sächsische Feuerwehrtag 1937 in Löbau, der zugleich im Bereich der reichsdeutschen Feuerwehr und Ausrichtung der deutschen Feuerwehren stehen wird.

Es gilt, im Rahmen des Neuanbaus des Reiches und besonders im Rahmen des Vierjahresplanes, die deutschen Feuerwehren in die öffentliche Verwaltung einzuschließen und sie zu einer starken, einheitlichen Organisation des Reichsfeuerwehrverbands und des Reichsfeuerwehrverbundes zu gestalten, damit sie ihren großen Aufgaben gerecht werden.

Unfälle im ganzen Lande

Rätselhafter Unfall

X Großröhrsdorf. Der Großröhrsdorfer Einwohner Karl Vinko wurde auf der Spültrunnerstraße neben seinem neuen kleinen Haus liegend schwer verletzt aufgefunden. Vermutlich hat Vinko im heftigen Regen die Gewalt über sein Fahrrad verloren. Er wurde ins Lößnitzer Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußtlos mit schweren Verletzungen und Gehirnerschütterungen auf.

Op. Riesa. Schwerer Sturz zweier Motorradfahrer. Ein mit zwei Mann befehlt Motorrad stieß auf der Straße nach Wilthen einen Baum und prallte gegen einen zweiten. Der Motorfahrer Hermann Schmitz aus Oberberg wurde gegen den Baum geschleudert, der Fahrer Herbert Kohode aus Klein-Röhrsdorf stieß mit großer Wucht auf die Straße auf. Beide Fahrer fand man bewußt

D·N·N-Port

DIENSTAG, 27. JULI 1937

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN

Drei deutsche Fliegersiege

In allen Wettbewerben der Zürcher Flugwoche, die von Deutschen bestritten wurden, besetzten sie am Montag die ersten Plätze

Bei weiteren deutschen Siegen gab es am Montag bei den Internationalen Zürcher Flugwochen. Im Wettbewerb der Militärflieger legte Major Seibermann in der Klasse der Einflüster im Tagessiegereignis von 56 Minuten 47,1 Sekunden für die 367 Kilometer lange Strecke Dübendorf-Chun-Bellinzona-Dübendorf, während General der Flieger Wölfi mit Flugzeugführer Polte im Wettbewerb für Meisterspiele in 58 Minuten 42,3 Sekunden erfolgreich war. Den Sieg und Sturzflugwettbewerb gewann der Pilot Granda mit der Messerschmitt 109 in 2 Minuten 5,7 Sekunden.

Der Abend brachte also der deutschen Flieger einen glänzenden Erfolg, obwohl es über dem gesuchten Teil des zehnten Ausgabe berichtet, Generalmajor über ausführlichem Generalmajor über das Fliegerkampfteam eine sehr niedrige Zeit für den Wettbewerb nicht mehr konkurrenzieren. Den Rüttel trat er mit einem über nachdrückliche Stellungnahme des Flieger-Siegers erheblich höher. Als er vom Kommandanten des Flieger-Abflugplatzes hörte, daß von einem vor längere Zeit gefallenen Schießwaffenfallen Tschernow, Kampffmann Gasser, noch keine Nachricht eingetroffen sei und man schon Reaktionen wegen seines langen Ausbleibens befürchte, begann er in den Schießwaffenfallen des Flieger-Siegers die Sicht nach dem verlorenen Flieger anzunehmen, da hier das Wettbewerbsgeschehen eine sehr schwierige Beobachtung erforderte. Erst als die Beobachtung einsetzte, wurde von einem Flieger und drei Schießen beobachtet. Erster wurde Kapitän Wido (Schwefel) mit einer Zeit von 50 Min. 9 Sek. vor Lieutenant Granda (Tschernow) mit 51 Min. 10 Sek.

Der zweite Wettbewerb der 18. Nationalen Rhône-Piloten mit 3000 Meter Höhe und anfänglichem deutschen Doppelsieger gab es einer weiteren deutschen Doppelsieger. Die 3000 Meter Höhe mit anfänglichem Generalmajor über das Fliegerkampfteam eine sehr niedrige Zeit für den Wettbewerb nicht mehr konkurrenzieren. Der Rüttel trat er mit einem über nachdrückliche Stellungnahme des Flieger-Siegers erheblich höher. Als er vom Kommandanten des Flieger-Abflugplatzes hörte, daß von einem vor längere Zeit gefallenen Schießwaffenfallen Tschernow, Kampffmann Gasser, noch keine Nachricht eingetroffen sei und man schon Reaktionen wegen seines langen Ausbleibens befürchte, begann er in den Schießwaffenfallen des Flieger-Siegers die Sicht nach dem verlorenen Flieger anzunehmen, da hier das Wettbewerbsgeschehen eine sehr schwierige Beobachtung erforderte. Erst als die Beobachtung einsetzte, wurde von einem Flieger und drei Schießen beobachtet. Erster wurde Kapitän Wido (Schwefel) mit einer Zeit von 50 Min. 9 Sek. vor Lieutenant Granda (Tschernow) mit 51 Min. 10 Sek.

Der zweite Wettbewerb der 18. Nationalen Rhône-Piloten mit 3000 Meter Höhe und anfänglichem deutschen Doppelsieger gab es einer weiteren deutschen Doppelsieger. Die 3000 Meter Höhe mit anfänglichem Generalmajor über das Fliegerkampfteam eine sehr niedrige Zeit für den Wettbewerb nicht mehr konkurrenzieren. Der Rüttel trat er mit einem über nachdrückliche Stellungnahme des Flieger-Siegers erheblich höher. Als er vom Kommandanten des Flieger-Abflugplatzes hörte, daß von einem vor längere Zeit gefallenen Schießwaffenfallen Tschernow, Kampffmann Gasser, noch keine Nachricht eingetroffen sei und man schon Reaktionen wegen seines langen Ausbleibens befürchte, begann er in den Schießwaffenfallen des Flieger-Siegers die Sicht nach dem verlorenen Flieger anzunehmen, da hier das Wettbewerbsgeschehen eine sehr schwierige Beobachtung erforderte. Erst als die Beobachtung einsetzte, wurde von einem Flieger und drei Schießen beobachtet. Erster wurde Kapitän Wido (Schwefel) mit einer Zeit von 50 Min. 9 Sek. vor Lieutenant Granda (Tschernow) mit 51 Min. 10 Sek.

Der über 367 Kilometer abende Wettbewerb vom Zürcher

Heerschau des Tennis

18 Nationen bei den Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg

Die Ausnahme von Weltmeister Donald Budge und seinem Landsmann Ernst Verter, die nach Verhandlung des Turnierschaffenswerts gleich die Deutsche unterwerfen, den berühmt unanständigen englischen Spielermeister kann Arthur und ihn zu einem "Tenniskampf" liebendem Oberst Wenzel für die Männermeisterschaften der Internationalen Deutschen Meisterschaften vom 1. bis 5.8. in Hamburg allein und anderen auf einer der ersten drei Plätze in der Weltmeisterschaft haben können. Als andere Nationen kommen die Spanier vor. Eine inschrift großerartige Aussicht, die die Weißrussische Republik an den internationalen Meisterschaften von Mai d. J. für Überprüfung eines jungen Idioten, daß die Aufzücher mit dem Geschäft an der Seite in Hamburg arbeiten werden.

Starke Nachwuchstalente

Neben der internationalen Solventklasse, die durch Gramford, Wehrhahn, Aufmuth, Salomon, Verner, Herrenknecht, Kutsch, Mietz und Tho die vertreten sind, kann man auf die Nachwuchskräfte der einzelnen Nationen vor allem aufmerksam sein. Da sind zunächst einmal die Wimbledonspielerin Anna Brönnich (Australien) und deren Vater, der ebenfalls eine Starre vorstand. Sie kann jedoch auch die Australierin Antonia, die junge Wiener Meli und der Südafrikaner Ernax, dessen Sieg über Gustavus v. Gramm noch in besserer Erinnerung ist.

Wilt v. Gramm holt an der Spitze

Ein recht starkes deutsches Aufgebot hat sich gegen die übrigen sieben Nationen aufgetragen. Bereits der Generalmajor über das Fliegerkampfteam eine sehr niedrige Zeit für den Wettbewerb nicht mehr konkurrenzieren. Der Rüttel trat er mit einem über nachdrückliche Stellungnahme des Flieger-Siegers erheblich höher. Als er vom Kommandanten des Flieger-Abflugplatzes hörte, daß von einem vor längere Zeit gefallenen Schießwaffenfallen Tschernow, Kampffmann Gasser, noch keine Nachricht eingetroffen sei und man schon Reaktionen wegen seines langen Ausbleibens befürchte, begann er in den Schießwaffenfallen des Flieger-Siegers die Sicht nach dem verlorenen Flieger anzunehmen, da hier das Wettbewerbsgeschehen eine sehr schwierige Beobachtung erforderte. Erst als die Beobachtung einsetzte, wurde von einem Flieger und drei Schießen beobachtet. Erster wurde Kapitän Wido (Schwefel) mit einer Zeit von 50 Min. 9 Sek. vor Lieutenant Granda (Tschernow) mit 51 Min. 10 Sek.

Das offizielle Rennungsberichtsblatt enthält folgende Namen auf: Bezeichnung: 1. E. Schröder, 2. W. Wohl; Bezeichnung: 3. E. Gramm, 4. H. Crawford, 5. Wohl; Bezeichnung: 6. Th. Brönnich, 7. H. Crawford, 8. W. Wohl; Bezeichnung: 9. A. Brönnich, 10. H. Crawford, 11. W. Wohl; Bezeichnung: 12. H. Crawford, 13. W. Wohl; Bezeichnung: 14. H. Crawford, 15. W. Wohl; Bezeichnung: 16. H. Crawford, 17. W. Wohl; Bezeichnung: 18. H. Crawford, 19. W. Wohl; Bezeichnung: 20. H. Crawford, 21. W. Wohl; Bezeichnung: 22. H. Crawford, 23. W. Wohl; Bezeichnung: 24. H. Crawford, 25. W. Wohl; Bezeichnung: 26. H. Crawford, 27. W. Wohl; Bezeichnung: 28. H. Crawford, 29. W. Wohl; Bezeichnung: 30. H. Crawford, 31. W. Wohl; Bezeichnung: 32. H. Crawford, 33. W. Wohl; Bezeichnung: 34. H. Crawford, 35. W. Wohl; Bezeichnung: 36. H. Crawford, 37. W. Wohl; Bezeichnung: 38. H. Crawford, 39. W. Wohl; Bezeichnung: 40. H. Crawford, 41. W. Wohl; Bezeichnung: 42. H. Crawford, 43. W. Wohl; Bezeichnung: 44. H. Crawford, 45. W. Wohl; Bezeichnung: 46. H. Crawford, 47. W. Wohl; Bezeichnung: 48. H. Crawford, 49. W. Wohl; Bezeichnung: 50. H. Crawford, 51. W. Wohl; Bezeichnung: 52. H. Crawford, 53. W. Wohl; Bezeichnung: 54. H. Crawford, 55. W. Wohl; Bezeichnung: 56. H. Crawford, 57. W. Wohl; Bezeichnung: 58. H. Crawford, 59. W. Wohl; Bezeichnung: 60. H. Crawford, 61. W. Wohl; Bezeichnung: 62. H. Crawford, 63. W. Wohl; Bezeichnung: 64. H. Crawford, 65. W. Wohl; Bezeichnung: 66. H. Crawford, 67. W. Wohl; Bezeichnung: 68. H. Crawford, 69. W. Wohl; Bezeichnung: 70. H. Crawford, 71. W. Wohl; Bezeichnung: 72. H. Crawford, 73. W. Wohl; Bezeichnung: 74. H. Crawford, 75. W. Wohl; Bezeichnung: 76. H. Crawford, 77. W. Wohl; Bezeichnung: 78. H. Crawford, 79. W. Wohl; Bezeichnung: 80. H. Crawford, 81. W. Wohl; Bezeichnung: 82. H. Crawford, 83. W. Wohl; Bezeichnung: 84. H. Crawford, 85. W. Wohl; Bezeichnung: 86. H. Crawford, 87. W. Wohl; Bezeichnung: 88. H. Crawford, 89. W. Wohl; Bezeichnung: 90. H. Crawford, 91. W. Wohl; Bezeichnung: 92. H. Crawford, 93. W. Wohl; Bezeichnung: 94. H. Crawford, 95. W. Wohl; Bezeichnung: 96. H. Crawford, 97. W. Wohl; Bezeichnung: 98. H. Crawford, 99. W. Wohl; Bezeichnung: 100. H. Crawford, 101. W. Wohl; Bezeichnung: 102. H. Crawford, 103. W. Wohl; Bezeichnung: 104. H. Crawford, 105. W. Wohl; Bezeichnung: 106. H. Crawford, 107. W. Wohl; Bezeichnung: 108. H. Crawford, 109. W. Wohl; Bezeichnung: 110. H. Crawford, 111. W. Wohl; Bezeichnung: 112. H. Crawford, 113. W. Wohl; Bezeichnung: 114. H. Crawford, 115. W. Wohl; Bezeichnung: 116. H. Crawford, 117. W. Wohl; Bezeichnung: 118. H. Crawford, 119. W. Wohl; Bezeichnung: 120. H. Crawford, 121. W. Wohl; Bezeichnung: 122. H. Crawford, 123. W. Wohl; Bezeichnung: 124. H. Crawford, 125. W. Wohl; Bezeichnung: 126. H. Crawford, 127. W. Wohl; Bezeichnung: 128. H. Crawford, 129. W. Wohl; Bezeichnung: 130. H. Crawford, 131. W. Wohl; Bezeichnung: 132. H. Crawford, 133. W. Wohl; Bezeichnung: 134. H. Crawford, 135. W. Wohl; Bezeichnung: 136. H. Crawford, 137. W. Wohl; Bezeichnung: 138. H. Crawford, 139. W. Wohl; Bezeichnung: 140. H. Crawford, 141. W. Wohl; Bezeichnung: 142. H. Crawford, 143. W. Wohl; Bezeichnung: 144. H. Crawford, 145. W. Wohl; Bezeichnung: 146. H. Crawford, 147. W. Wohl; Bezeichnung: 148. H. Crawford, 149. W. Wohl; Bezeichnung: 150. H. Crawford, 151. W. Wohl; Bezeichnung: 152. H. Crawford, 153. W. Wohl; Bezeichnung: 154. H. Crawford, 155. W. Wohl; Bezeichnung: 156. H. Crawford, 157. W. Wohl; Bezeichnung: 158. H. Crawford, 159. W. Wohl; Bezeichnung: 160. H. Crawford, 161. W. Wohl; Bezeichnung: 162. H. Crawford, 163. W. Wohl; Bezeichnung: 164. H. Crawford, 165. W. Wohl; Bezeichnung: 166. H. Crawford, 167. W. Wohl; Bezeichnung: 168. H. Crawford, 169. W. Wohl; Bezeichnung: 170. H. Crawford, 171. W. Wohl; Bezeichnung: 172. H. Crawford, 173. W. Wohl; Bezeichnung: 174. H. Crawford, 175. W. Wohl; Bezeichnung: 176. H. Crawford, 177. W. Wohl; Bezeichnung: 178. H. Crawford, 179. W. Wohl; Bezeichnung: 180. H. Crawford, 181. W. Wohl; Bezeichnung: 182. H. Crawford, 183. W. Wohl; Bezeichnung: 184. H. Crawford, 185. W. Wohl; Bezeichnung: 186. H. Crawford, 187. W. Wohl; Bezeichnung: 188. H. Crawford, 189. W. Wohl; Bezeichnung: 190. H. Crawford, 191. W. Wohl; Bezeichnung: 192. H. Crawford, 193. W. Wohl; Bezeichnung: 194. H. Crawford, 195. W. Wohl; Bezeichnung: 196. H. Crawford, 197. W. Wohl; Bezeichnung: 198. H. Crawford, 199. W. Wohl; Bezeichnung: 200. H. Crawford, 201. W. Wohl; Bezeichnung: 202. H. Crawford, 203. W. Wohl; Bezeichnung: 204. H. Crawford, 205. W. Wohl; Bezeichnung: 206. H. Crawford, 207. W. Wohl; Bezeichnung: 208. H. Crawford, 209. W. Wohl; Bezeichnung: 210. H. Crawford, 211. W. Wohl; Bezeichnung: 212. H. Crawford, 213. W. Wohl; Bezeichnung: 214. H. Crawford, 215. W. Wohl; Bezeichnung: 216. H. Crawford, 217. W. Wohl; Bezeichnung: 218. H. Crawford, 219. W. Wohl; Bezeichnung: 220. H. Crawford, 221. W. Wohl; Bezeichnung: 222. H. Crawford, 223. W. Wohl; Bezeichnung: 224. H. Crawford, 225. W. Wohl; Bezeichnung: 226. H. Crawford, 227. W. Wohl; Bezeichnung: 228. H. Crawford, 229. W. Wohl; Bezeichnung: 230. H. Crawford, 231. W. Wohl; Bezeichnung: 232. H. Crawford, 233. W. Wohl; Bezeichnung: 234. H. Crawford, 235. W. Wohl; Bezeichnung: 236. H. Crawford, 237. W. Wohl; Bezeichnung: 238. H. Crawford, 239. W. Wohl; Bezeichnung: 240. H. Crawford, 241. W. Wohl; Bezeichnung: 242. H. Crawford, 243. W. Wohl; Bezeichnung: 244. H. Crawford, 245. W. Wohl; Bezeichnung: 246. H. Crawford, 247. W. Wohl; Bezeichnung: 248. H. Crawford, 249. W. Wohl; Bezeichnung: 250. H. Crawford, 251. W. Wohl; Bezeichnung: 252. H. Crawford, 253. W. Wohl; Bezeichnung: 254. H. Crawford, 255. W. Wohl; Bezeichnung: 256. H. Crawford, 257. W. Wohl; Bezeichnung: 258. H. Crawford, 259. W. Wohl; Bezeichnung: 260. H. Crawford, 261. W. Wohl; Bezeichnung: 262. H. Crawford, 263. W. Wohl; Bezeichnung: 264. H. Crawford, 265. W. Wohl; Bezeichnung: 266. H. Crawford, 267. W. Wohl; Bezeichnung: 268. H. Crawford, 269. W. Wohl; Bezeichnung: 270. H. Crawford, 271. W. Wohl; Bezeichnung: 272. H. Crawford, 273. W. Wohl; Bezeichnung: 274. H. Crawford, 275. W. Wohl; Bezeichnung: 276. H. Crawford, 277. W. Wohl; Bezeichnung: 278. H. Crawford, 279. W. Wohl; Bezeichnung: 280. H. Crawford, 281. W. Wohl; Bezeichnung: 282. H. Crawford, 283. W. Wohl; Bezeichnung: 284. H. Crawford, 285. W. Wohl; Bezeichnung: 286. H. Crawford, 287. W. Wohl; Bezeichnung: 288. H. Crawford, 289. W. Wohl; Bezeichnung: 290. H. Crawford, 291. W. Wohl; Bezeichnung: 292. H. Crawford, 293. W. Wohl; Bezeichnung: 294. H. Crawford, 295. W. Wohl; Bezeichnung: 296. H. Crawford, 297. W. Wohl; Bezeichnung: 298. H. Crawford, 299. W. Wohl; Bezeichnung: 300. H. Crawford, 301. W. Wohl; Bezeichnung: 302. H. Crawford, 303. W. Wohl; Bezeichnung: 304. H. Crawford, 305. W. Wohl; Bezeichnung: 306. H. Crawford, 307. W. Wohl; Bezeichnung: 308. H. Crawford, 309. W. Wohl; Bezeichnung: 310. H. Crawford, 311. W. Wohl; Bezeichnung: 312. H. Crawford, 313. W. Wohl; Bezeichnung: 314. H. Crawford, 315. W. Wohl; Bezeichnung: 316. H. Crawford, 317. W. Wohl; Bezeichnung: 318. H. Crawford, 319. W. Wohl; Bezeichnung: 320. H. Crawford, 321. W. Wohl; Bezeichnung: 322. H. Crawford, 323. W. Wohl; Bezeichnung: 324. H. Crawford, 325. W. Wohl; Bezeichnung: 326. H. Crawford, 327. W. Wohl; Bezeichnung: 328. H. Crawford, 329. W. Wohl; Bezeichnung: 330. H. Crawford, 331. W. Wohl; Bezeichnung: 332. H. Crawford, 333. W. Wohl; Bezeichnung: 334. H. Crawford, 335. W. Wohl; Bezeichnung: 336. H. Crawford, 337. W. Wohl; Bezeichnung: 338. H. Crawford, 339. W. Wohl; Bezeichnung: 340. H. Crawford, 341. W. Wohl; Bezeichnung: 342. H. Crawford, 343. W. Wohl; Bezeichnung: 344. H. Crawford, 345. W. Wohl; Bezeichnung: 346. H. Crawford, 347. W. Wohl; Bezeichnung: 348. H. Crawford, 349. W. Wohl; Bezeichnung: 350. H. Crawford, 351. W. Wohl; Bezeichnung: 352. H. Crawford, 353. W. Wohl; Bezeichnung: 354. H. Crawford, 355. W. Wohl; Bezeichnung: 356. H. Crawford, 357. W. Wohl; Bezeichnung: 358. H. Crawford, 359. W. Wohl; Bezeichnung: 360. H. Crawford, 361. W. Wohl; Bezeichnung: 362. H. Crawford, 363. W. Wohl; Bezeichnung: 364. H. Crawford, 365. W. Wohl; Bezeichnung: 366. H. Crawford, 367. W. Wohl; Bezeichnung: 368. H. Crawford, 369. W. Wohl; Bezeichnung: 370. H. Crawford, 371. W. Wohl; Bezeichnung: 372. H. Crawford, 373. W. Wohl; Bezeichnung: 374. H. Crawford, 375. W. Wohl; Bezeichnung: 376. H. Crawford, 377. W. Wohl; Bezeichnung: 378. H. Crawford, 379. W. Wohl; Bezeichnung: 380. H. Crawford, 381. W. Wohl; Bezeichnung: 382. H. Crawford, 383. W. Wohl; Bezeichnung: 384. H. Crawford, 385. W. Wohl; Bezeichnung: 386. H. Crawford, 387. W. Wohl; Bezeichnung: 388. H. Crawford, 389. W. Wohl; Bezeichnung: 390. H. Crawford, 391. W. Wohl; Bezeichnung: 392. H. Crawford, 393. W. Wohl; Bezeichnung: 394. H. Crawford, 395. W. Wohl; Bezeichnung: 396. H. Crawford, 397. W. Wohl; Bezeichnung: 398. H. Crawford, 399. W. Wohl; Bezeichnung: 400. H. Crawford, 401. W. Wohl; Bezeichnung: 402. H. Crawford, 403. W. Wohl; Bezeichnung: 404. H. Crawford, 405. W. Wohl; Bezeichnung: 406. H. Crawford, 407. W. Wohl; Bezeichnung: 408. H. Crawford, 409. W. Wohl; Bezeichnung: 410. H. Crawford, 411. W. Wohl; Bezeichnung: 412. H. Crawford, 413. W. Wohl; Bezeichnung: 414. H. Crawford, 415. W. Wohl; Bezeichnung: 416. H. Crawford, 417. W. Wohl; Bezeichnung: 418. H. Crawford, 419. W. Wohl; Bezeichnung: 420. H. Crawford, 421. W. Wohl; Bezeichnung: 422. H. Crawford, 423. W. Wohl; Bezeichnung: 424. H. Crawford, 425. W. Wohl; Bezeichnung: 426. H. Crawford, 427. W. Wohl; Bezeichnung: 428. H. Crawford, 429. W. Wohl; Bezeichnung: 430. H. Crawford, 431. W. Wohl; Bezeichnung: 432. H. Crawford, 433. W. Wohl; Bezeichnung: 434. H. Crawford, 435. W. Wohl; Bezeichnung: 436. H. Crawford, 437. W. Wohl; Bezeichnung: 438. H. Crawford, 439. W. Wohl; Bezeichnung: 440. H. Crawford, 441. W. Wohl; Bezeichnung: 442. H. Crawford, 443. W. Wohl; Bezeichnung: 444. H. Crawford, 445. W. Wohl; Bezeichnung: 446. H. Crawford, 447. W. Wohl; Bezeichnung: 448. H. Crawford, 449. W. Wohl; Bezeichnung: 450. H. Crawford, 451. W. Wohl; Bezeichnung: 452. H. Crawford, 453. W. Wohl; Bezeichnung: 454. H. Crawford, 455. W. Wohl; Bezeichnung: 456. H. Crawford, 457. W. Wohl; Bezeichnung: 458. H. Crawford, 459. W. Wohl; Bezeichnung: 460. H. Crawford, 461. W. Wohl; Bezeichnung: 462. H. Crawford, 463. W. Wohl; Bezeichnung

Der Medicus als Rebell

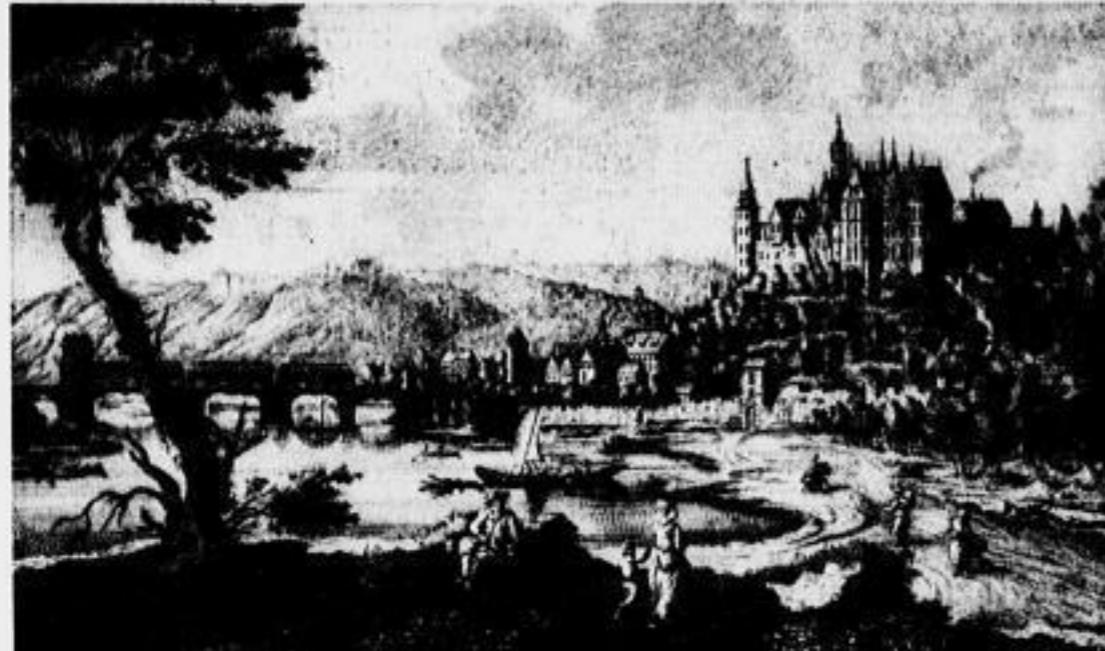
Die seltsamen Erfahrungen des Dr. Samuel Hahnemann aus Meißen.

Von Hubert Neumann

III.

Was konnte der Arzt da tun? War hatte die Willenskraft außerordentliche Fortschritte gemacht, und vor allem war man einflussreicher geworden. So hatte die Dresdner Polizei um 1700 weitreichende Vollmachten erhalten, die es ihr verboten, die von reisenden Händlern selbstgemachten Medikamente auf ihre Güte nachzuprüfen. Aber noch um 1720 war es üblich, dass die Hersteller, die auf den Leipziger Märkten auftreten, sich einen Hanswurst anstellen, um das hochgeehrte Publikum mit lauten Fragen auf ihre Kunst aufmerksam zu machen!

Zimmerlin — es zeigte sich an, dass man erkannte, was gebessert werden musste. Die Regenten erwachten gleichsam aus einem tiefen Schlafe, sorgten für bessere Polizei und Justiz, es entstanden Anstalten, wovon man sonst kaum geträumt hätte. Die Sterblichkeit zu vermindern, wurde bessere Steinleitfähigkeit auf Straßen und öffentlichen Plätzen befördert, die Begräbnisse aus den Städten entfernt, Ertrunkene, Erstickte und Ersticte, vom Übel Betroffene und Schwächte wieder zum Leben gebracht. Einimpfung der Auhpoden, Blähader und Brandfassen, bessere Einrichtungen der Spitäler und Waisenhäuser, die Abschaffung der unmenschlichen Tortur . . . so zählt der Chronist die fortschrittlichen Handlungen auf, die vor sich gingen.



Meissen Ende des 18. Jahrhunderts

(Nach einem alten Stich)

Um 1705 hatte Christian Thomasius gegen das „Hexenwesen“ gefrieden. 1740 wurde in Sachsen die Hexenverordnung Langenius genehmigt.

In ungeheuren Sprüngen veränderte sich das Gesicht der Welt. Eine neue Zeit kam langsam heraus.

*

Im „Hotel de Pologne“ zu Dresden waren Gäste eingetroffen. Sie standen ein wenig bewogen in der gefüllten Vorhalle, die von der galanten Kultur eines festlichen Treibens dehrt. Untadelig gekleidete Kaufleute liegen die breite, mit schweren Teppichen belegte Treppe hinunter, um die erleuchtete Straße zu geben oder durch eine breite, verdeckte Tür zu verschwinden.

Die Revantömmelinge, die unangemeldet waren, standen müde und faulig in der Passage. Es handelte sich um einen kleinen, schlanken Mann in schwarzem Mantel, dessen Augen lebhaft stiegen und eine blonde, jugendliche Frau, die ein schlankes Kind auf dem Arm hielt. Sie fühlte sich offenbar unbehaglich und blieb stehen zur Erde, um den neugierigen Blicken der gepuderten Damen zu entgehen, die, mit ihren eisenbewehrten Fäusten wedelnd, am Tanzsaal kamen, um in der Halle frische Lust zu schöpfen.

Das „Hotel de Pologne“ an der Schloßstraße, Ecke Brüdergasse, war das teuerste Logis Dresdens, das Standquartier aller hohen Gäste, die die so liebenswürdige sächsische Hauptstadt besuchten. Sie trugen die Nachricht von seinem Luxus und seinen Vorzügen in alle Welt, gleichzeitig ob es sich um preußische Grafen, um französische Edelleute oder den italienischen Abenteurer Giacomo Casanova de Seignanx handele.

Der Portier holt die Fremden in die Quartiere, welche eingetragen und wiederholte den Text: „Doctor Friedrich Samuel Hahnemann, Medicus, kommend aus Hennigsdorf, begleitet von seiner Chefarztin Henriette Kübler und beider Tochter Henriette . . .“ Hahnemann freute, denn er ahnte, dass man hier nur unter großem Geld nachgehen könnte. Die reichverzierten türen der Diener ließen darüber keinen Zweifel aufkommen. Und es war nicht schwer, ihm anzuhören, dass sein Geselle nicht mit Goldäpfeln gefüllt war.

Sie stiegen immer höher; erst im dritten Stock lag das Appartement, das ihnen zugewiesen war. Auch hier waren die Wände noch tollst gezeichnet, obwohl es sich bereits um billige Simbendienst handelte. Aber diese Billigkeit mühete dem jungen Arzt als pure Verhinderung. Nachdem die Vataten verschwunden waren, wurde ihm alles gleichgültig; er ließ sich auf den weichen, gepolsterten Stuhl fallen, legte Mantel und Perücke ab, und legte seiner Frau, das er nicht mehr eben mochte, Henriette zum Schlaf hinzu; sie konnte sich kaum noch auf den Beinen

halten. Sie spürte noch jede Unebenheit der Landstraße in den Gliedern — die Reise von Hennigsdorf nach Dresden, die fast pausenlos vorstehen gegangen war, hatte ihre Kräfte überstochen. Wenige Minuten später schlief die Familie Hahnemann in weichen, breiten Betten.

Hahnemann war jetzt 29 Jahre alt. Seit er das väterliche Haus am Weißeritztal verlassen, waren erst neun Jahre vergangen. Wenn er sich die unabänderliche, kalendariische Tatsache vergegenwärtigte, so glaubte er, zu irren, weil es ihm undenkbar erschien, dass ein Mensch in so kurzer Freiheit soviel Erfahrungshilfe Erlebnisse haben könnte. Er war jetzt Doctor der Medicina — aber vielleicht Kampf hatte es gestoppt, den Titel zu erringen! Als er die Leipzigische Universität besuchte, musste er seinen Unterhalt verdienen, da die 20 Taler des Vaters rasch aufgesessen waren. Höchstlang sah er in dem ärmlichen Zimmer und überlebte fremdsprachige Werke der Heilkunde und Chemie. Der Verleger Müller hatte ihm Aufträge erzielt und war froh, den gewandten Schülern aufzugeben zu haben. Die Honorare waren freilich miserabel, und um einen Teil

Alle Rechte beim Verfasser

Deutsch-italienische Jugend vereint



Im Deutschlandlager der Opera Nazionale Balilla in der Eifel, das, wie berichtet, von Stabsführer Lauterbacher eröffnet wurde, lernen sich Avantgardisten und deutsche Hitlerjungen in froher Kameradschaft kennen

Das Erdbeben von Veracruz

× Mexiko, 27. Juli

Die Zeitung „Ultima Noticias“ meldet am Freitag die fast völlige Zerstörung der Stadt Veracruz durch das Erdbeben vom Sonntag. Es wurden bisher 12 Tote sowie rund 60 Verletzte geborgen. In der nahe bei Orizaba gelegenen Ortschaft Nogales stürzte der Kirchturm ein, ferner wurden in Mixco Blanco, Orizaba und Nogales zahlreiche Häuser zerstört, ebenso die hohen Schlosser eines Fabrikgebäudes in der Nähe von San Lorenzo.

Das zwanzigste Kind

× Donaueschingen, 27. Juli

Dem Arbeiter Heinrich Bank in der Bezirksgemeinde Dillingen wurde dieser Tage das 20. Kind geboren. Von den 20 Kindern sind 15 am Leben: 6 Knaben und 9 Mädchen. Das älteste Kind, ein Sohn, ist 17 Jahre alt.

Das deutsche Rüstungswerk

× Bremen, 27. Juli

Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für 1936 veranschaulicht wundervoll den schweren Kampf, den die freiwilligen Retter an den deutschen Küsten im vergangenen Jahr wiederum mit Sturm und Brandung um das Leben in Seenot befindlichen Menschen zu führen hatten. In 90 Booten wurden 81 Menschen gerettet. Zugleich im Jahre 1937 bis jetzt 45 weitere Schiffbrüchige und Seenot geborgen worden. Eine tolle Bilanz heldenmütigen Einsatzes und selbstloser Opferung!

Der älteste Glodengießer Deutschlands gestorben

* Balingen, 27. Juli

Im Alter von 78 Jahren starb hier der Glodengießer Georg Wohlbold. Die Glodengießerei Wohlbold wurde schon im Jahre 1482 gegründet und errang bald eine führende Stellung in Deutschland. Unter der Leitung des Verstorbenen, der als ältester Glodengießer des Reiches gilt, wurden mehr als 2000 Gloden geschaffen.

Das Erdbeben von Veracruz

× Mexiko, 27. Juli

Die Zeitung „Ultima Noticias“ meldet am Freitag die fast völlige Zerstörung der Stadt Veracruz durch das Erdbeben vom Sonntag. Es wurden bisher 12 Tote sowie rund 60 Verletzte geborgen. In der nahe bei Orizaba gelegenen Ortschaft Nogales stürzte der Kirchturm ein, ferner wurden in Mixco Blanco, Orizaba und Nogales zahlreiche Häuser zerstört, ebenso die hohen Schlosser eines Fabrikgebäudes in der Nähe von San Lorenzo.

Das zwanzigste Kind

× Donaueschingen, 27. Juli

Dem Arbeiter Heinrich Bank in der Bezirksgemeinde Dillingen wurde dieser Tage das 20. Kind geboren. Von den 20 Kindern sind 15 am Leben: 6 Knaben und 9 Mädchen. Das älteste Kind, ein Sohn, ist 17 Jahre alt.

Das deutsche Rüstungswerk

× Bremen, 27. Juli

Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für 1936 veranschaulicht wundervoll den schweren Kampf, den die freiwilligen Retter an den deutschen Küsten im vergangenen Jahr wiederum mit Sturm und Brandung um das Leben in Seenot befindlichen Menschen zu führen hatten. In 90 Booten wurden 81 Menschen gerettet. Zugleich im Jahre 1937 bis jetzt 45 weitere Schiffbrüchige und Seenot geborgen worden. Eine tolle Bilanz heldenmütigen Einsatzes und selbstloser Opferung!

Der älteste Glodengießer Deutschlands gestorben

* Balingen, 27. Juli

Im Alter von 78 Jahren starb hier der Glodengießer Georg Wohlbold. Die Glodengießerei Wohlbold wurde schon im Jahre 1482 gegründet und errang bald eine führende Stellung in Deutschland. Unter der Leitung des Verstorbenen, der als ältester Glodengießer des Reiches gilt, wurden mehr als 2000 Gloden geschaffen.

Das zwanzigste Kind

× Donaueschingen, 27. Juli

Dem Arbeiter Heinrich Bank in der Bezirksgemeinde Dillingen wurde dieser Tage das 20. Kind geboren. Von den 20 Kindern sind 15 am Leben: 6 Knaben und 9 Mädchen. Das älteste Kind, ein Sohn, ist 17 Jahre alt.

Das deutsche Rüstungswerk

× Bremen, 27. Juli

Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für 1936 veranschaulicht wundervoll den schweren Kampf, den die freiwilligen Retter an den deutschen Küsten im vergangenen Jahr wiederum mit Sturm und Brandung um das Leben in Seenot befindlichen Menschen zu führen hatten. In 90 Booten wurden 81 Menschen gerettet. Zugleich im Jahre 1937 bis jetzt 45 weitere Schiffbrüchige und Seenot geborgen worden. Eine tolle Bilanz heldenmütigen Einsatzes und selbstloser Opferung!

Der älteste Glodengießer Deutschlands gestorben

* Balingen, 27. Juli

Im Alter von 78 Jahren starb hier der Glodengießer Georg Wohlbold. Die Glodengießerei Wohlbold wurde schon im Jahre 1482 gegründet und errang bald eine führende Stellung in Deutschland. Unter der Leitung des Verstorbenen, der als ältester Glodengießer des Reiches gilt, wurden mehr als 2000 Gloden geschaffen.

Das zwanzigste Kind

× Donaueschingen, 27. Juli

Dem Arbeiter Heinrich Bank in der Bezirksgemeinde Dillingen wurde dieser Tage das 20. Kind geboren. Von den 20 Kindern sind 15 am Leben: 6 Knaben und 9 Mädchen. Das älteste Kind, ein Sohn, ist 17 Jahre alt.

Das deutsche Rüstungswerk

× Bremen, 27. Juli

Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für 1936 veranschaulicht wundervoll den schweren Kampf, den die freiwilligen Retter an den deutschen Küsten im vergangenen Jahr wiederum mit Sturm und Brandung um das Leben in Seenot befindlichen Menschen zu führen hatten. In 90 Booten wurden 81 Menschen gerettet. Zugleich im Jahre 1937 bis jetzt 45 weitere Schiffbrüchige und Seenot geborgen worden. Eine tolle Bilanz heldenmütigen Einsatzes und selbstloser Opferung!

Der älteste Glodengießer Deutschlands gestorben

* Balingen, 27. Juli

Im Alter von 78 Jahren starb hier der Glodengießer Georg Wohlbold. Die Glodengießerei Wohlbold wurde schon im Jahre 1482 gegründet und errang bald eine führende Stellung in Deutschland. Unter der Leitung des Verstorbenen, der als ältester Glodengießer des Reiches gilt, wurden mehr als 2000 Gloden geschaffen.

Das zwanzigste Kind

× Donaueschingen, 27. Juli

Dem Arbeiter Heinrich Bank in der Bezirksgemeinde Dillingen wurde dieser Tage das 20. Kind geboren. Von den 20 Kindern sind 15 am Leben: 6 Knaben und 9 Mädchen. Das älteste Kind, ein Sohn, ist 17 Jahre alt.

Das deutsche Rüstungswerk

× Bremen, 27. Juli

Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für 1936 veranschaulicht wundervoll den schweren Kampf, den die freiwilligen Retter an den deutschen Küsten im vergangenen Jahr wiederum mit Sturm und Brandung um das Leben in Seenot befindlichen Menschen zu führen hatten. In 90 Booten wurden 81 Menschen gerettet. Zugleich im Jahre 1937 bis jetzt 45 weitere Schiffbrüchige und Seenot geborgen worden. Eine tolle Bilanz heldenmütigen Einsatzes und selbstloser Opferung!

Der älteste Glodengießer Deutschlands gestorben

* Balingen, 27. Juli

Im Alter von 78 Jahren starb hier der Glodengießer Georg Wohlbold. Die Glodengießerei Wohlbold wurde schon im Jahre 1482 gegründet und errang bald eine führende Stellung in Deutschland. Unter der Leitung des Verstorbenen, der als ältester Glodengießer des Reiches gilt, wurden mehr als 2000 Gloden geschaffen.

Das zwanzigste Kind

× Donaueschingen, 27. Juli

Dem Arbeiter Heinrich Bank in der Bezirksgemeinde Dillingen wurde dieser Tage das 20. Kind geboren. Von den 20 Kindern sind 15 am Leben: 6 Knaben und 9 Mädchen. Das älteste Kind, ein Sohn, ist 17 Jahre alt.

Das deutsche Rüstungswerk

× Bremen, 27. Juli

Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für 1936 veranschaulicht wundervoll den schweren Kampf, den die freiwilligen Retter an den deutschen Küsten im vergangenen Jahr wiederum mit Sturm und Brandung um das Leben in Seenot befindlichen Menschen zu führen hatten. In 90 Booten wurden 81 Menschen gerettet. Zugleich im Jahre 1937 bis jetzt 45 weitere Schiffbrüchige und Seenot geborgen worden. Eine tolle Bilanz heldenmütigen Einsatzes und selbstloser Opferung!

Der älteste Glodengießer Deutschlands gestorben

* Balingen, 27. Juli

Im Alter von 78 Jahren starb hier der Glodengießer Georg Wohlbold. Die Glodengießerei Wohlbold wurde schon im Jahre 1482 gegründet und errang bald eine führende Stellung in Deutschland. Unter der Leitung des Verstorbenen, der als ältester Glodengießer des Reiches gilt, wurden mehr als 2000 Gloden geschaffen.

Das zwanzigste Kind

× Donaueschingen, 27. Juli

Dem Arbeiter Heinrich Bank in der Bezirksgemeinde Dillingen wurde dieser Tage das 20. Kind geboren. Von den 20 Kindern sind 15 am Leben: 6 Knaben und 9 Mädchen. Das älteste Kind, ein Sohn, ist 17 Jahre alt.

Das deutsche Rüstungswerk

× Bremen, 27. Juli

Der Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für 1936 veranschaulicht wundervoll den schweren Kampf, den die freiwilligen Retter an den deutschen Küsten im vergangenen Jahr wiederum mit Sturm und Brandung um das Leben in Seenot befindlichen Menschen zu führen hatten. In 90 Booten wurden 81 Menschen gerettet. Zugleich im Jahre 1937 bis jetzt 45 weitere Schiffbrüchige und Seenot geborgen worden. Eine tolle Bilanz heldenmütigen Einsatzes und selbstloser Opferung!

Der älteste Glodengießer Deutschlands gestorben

* Balingen, 27. Juli

Im Alter von 78 Jahren starb hier der Glodengießer Georg Wohlbold. Die Glodengießerei Wohlbold wurde schon im Jahre 1482 gegründet und errang bald eine führende Stellung in Deutschland. Unter der Leitung des Verstorbenen, der als ältester Glodengießer des Reiches gilt, wurden mehr als 2000 Gloden geschaffen.

Das zwanzigste Kind



Tradition verpflichtet



Gustav Smy

Uhren und Goldwaren
Moritzstraße 10, Fernruf 20326
Verkaufsstelle der Kleina-Grau Uhrenfabriken

Wolle Garne
Münch & Strümpfe
König-Schön-Straße Strickwaren
Ede Schlegel

Seit 65 Jahren das Haus der guten Möbel bekannt für preiswert
Friedrich Kindler
Scheffelstraße 15

78 Jahre
L. 21. Thomas
Geoßröder
Qualitäts-Spezial-Wäschemangel-Großbetrieb
Graf. Großherzogstraße 826

80 Jahre
Oswald Haufe
Dresden A - Terrassenufer 7 - Ruf: 13829, 17958
Exportwaren Großhandel

Paul Mickel
empfiehlt sich
An- und Verkauf von Grundbes. jeder Art,
Vermittelung v. Hypoth., Hausverwaltungen
Tauscherstraße 3 Tel. 32866 u. 34866
Altestes und größtes Spezial-Geschäft
für Fleischerei An- und Verkauf

33 Jahre
Otto Deifling
Zigarettenfachgeschäft
Prager Straße 42 Ruf 22051

33 Jahre
Georg Ruhland
versilbert und vergoldet Schmuck und Gebrauchsgegenstände
Marschallstr. 20, Ruf 29176

Seit 1886
Sandsteinwerke Fleck & Jilmert G. m. b. H.
Pirna-Rottwerndorf
Lieferung von Naturstein zu Gartenanlagen jeglicher Art, wie Fußbodenplatten Einfassungen, Gartenbänken, Brunnen usw.

37 Jahre
Musik-Franke
Gruner Str. 18, Ecke Neue Gasse
Ruf 29573

33 Jahre
**Hafen-Hobel-
u. Sägewerk**
Riesa/Elbe Ruf Riesa 848
liefern Hobeldielen, Stabretter u. sonstige Hölzer, rauh u. bearbeitet in- und ausländischen Ursprungs

44 Jahre
Hummel-Mühle
Kreischa über Dresden A 28



1800. Still liegt der Neumarkt in der noch „kurfürstlichen“ Residenz da. Ein paar Landleute machen sich zwischen die promenierenden Städter, zwei Wagen stellen den ganzen Fahrverkehr dar. Still liegt hinter dem Stallhofgebäude der vielbesuchte Gasthof „Stadt Berlin“.

MONOPOL-ZIGARETTEN

SEIT 1875



MONOPOL „60“

Die Traditionszigarette
Meistermischung



60 JAHRE MONOPOL
60 JAHRE ERFAHRUNG

WAS MONOPOL BRINGT, IST GUT!

78 Jahre
E. G. Fehrmann
Leistenhandlung
Silber-, Tapeten-, Tischler- und Holzleisten
Moskowskistraße 14 Ruf 16833

Seit 58 Jahren
Alfred Canzler
vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer
Pirnaische Straße 33
Abschätzung von Mobilier, Büro für Vermögens- und Grundstücksvorverwaltung, An- und Verkäufe von Grundbesitz usw.

56 Jahre
Dekorationsmalerei WIESE
G. m. b. H.
Seidnitzer Str. 4 Ruf 13845

41 Jahre
G. Töpperwein
Lebensmittel-, Obst- und Süßfrucht-Handlung
Lüttaustraße 5 / Ruf 26997

Seit 47 Jahren
Paul Vetterlein
Agentur für Grundbesitz und Hypotheken
Grundstücksverwaltungen
Struvestraße 10 • Ruf 14272

30 Jahre
Terrazzo-Spezialgeschäft Pavan
Inh. Kurt Hahn
Terrazzo-Stufen • Terrazzo-Fußböden
in altbekannter Qualität und Ausführung
Ruf: 673423
Freital-Deuben, Obere Dresdenstraße 70

31 Jahre
Vulkanfiber-Industrie
Oscar Linger Inhaber: Max Hempel
Dresden 19
Wittenberger Straße 31 Fernsprecher 30463

Rudolf Riedel
Makler für Grundbesitz und Hypotheken
Hausverwaltungen
Dresden A 1 Prager Straße 24
Fernruf 29074, 28395

42 Jahre
gewissenhafte Brillenanpassung
Pirnaische Straße 17
Jetzt Optikermeister R. Schicketanz früher gg. Zimmermann
Lieferant aller Krankenkassen



63 Jahre
**Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät und Heimkehr**
Am See 26 • Fernruf Sammelnummer 24276

Wir übernehmen Erd- und Feuerbestattungen, Überführungen in einfachster und bester Ausführung zu fairlich festgesetzten Preisen

Unsere vornehmste Aufgabe erblicken wir darin, den Hinterbliebenen beratend und helfend beizustehen

40 Jahre
berühmt durch Qualität und Leistung für alle Zwecke des Handels und der Industrie. Beste deutsche Werkarbeit
Generalvertrieb für Mitteldeutschland:
Alfred H. Nitsche, Dresden A 21, Augsburger Str. 93, Ruf 31520

52 Jahre
Gustav Busche
Ofen-, Herd- und Fliesenfachgeschäft
Ofen-/Küchenmaschinen
Baukeramik • Wandplatten • Fußbodenplatten
Dresden A • Seidnitzer Str. 11
Fernsprecher 13637



40 Jahre
Kisten - Fischer
Max Fischer Nachf. — Dresden - Laubegast, Ruf 690528
Spez. Kisten aller Art und in jeder Ausführung

30 Jahre
LEIHHAUS KARL WAHL
Fernsprecher 10728 • DRESDEN A 1 • Amalienstraße 22, I

88 Jahre
Aug. Schultz Nachf. Chem. Reinigung und Färberei
Ihre Güte seit 1860
Dresden A
Kl. Plauensche Gasse 3 Ruf 23189

52 Jahre
Möbel-Transport
R. Dertel & Diele
Möbelholzst. 4, Fernruf 21483

67 Jahre
Eduard Pachtmann
Das Spezialgeschäft für Geschenke
Dresden A, Prager Str. 15, Fernruf 23674. Gegr. 1870

20 Jahre
Max Pfötchen
Waagenfabrik — Stolpen i. Sa. — Ruf 213
Waagen aller Art für Handel und Industrie



Hummel-Mühlen-Brot seit Jahren bevorzugt!



Bauen schafft Werte

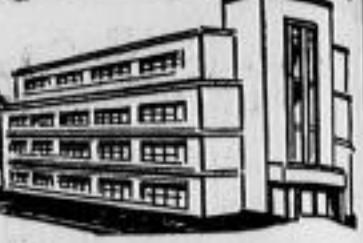


Foto: Koch (3)

**Am Neubau Königsberger Str. 5
beteiligte Firmen**

Paul Müller

Architekt und Baumeister
Gabelsbergerstraße 23b — Ruf 61715

Ausführung

Herm. Hummig
Baugeschäft

Radebeul 1 — Ruf 72121

Otto Grötzschel

Bau- und Möbelstichlerei
Dresden-W.H., Heidemühlweg 27 Ruf 36546

Voll elektrisch eingerichtet

Georg Großmann

elektrotechn. Installationsgeschäft und Reparaturwerkstatt
Dresden-W. H., Bautzner Landstraße 101. — Ruf 37230

Friedrich Hörnig Klempnermeister

Ausführung der Dachklempnerarbeiten
und sanit. Inneneinrichtungen
Dresden - Bühlau, Hegelerstraße 3 — Ruf 37097

Ausführung der Dachdeckerarbeiten

Paul Köhler

Dresden - Weißig, Südstraße 4 — Ruf 36452

Heizungs- und Warmwasser-
bereitungsanlagen führte aus:

Postel & Co.

GmbH · Dresden A 1 · Landhausstraße 13 · Fernruf 13868

Be-, Entwässerung und Gasleitungsarbeiten

führten aus:

Erbstößer & Haubert

Dresden A 28, Herberstraße 19

Püschel & Co. vorm. A. Georg Pöschmann
Dresden A 28, Freiberger Straße 101

Max Zierold

Dresden A 1, Pirnaische Straße 56

Tischlerarbeiten führte aus

Max Lorenz & Co.

Dresden, Tittmannstraße 24 — Ruf 30505

Tischlerarbeiten führte aus
die Großtischlerei

EMIL Rasch

Inh. Gebr. Rasch

Bärnsdorf, Post Moritzburg

Die elektrischen Anlagen führte aus:

Gay & Wagner

Dresden A 16, Hammerstraße 5 — Ruf 63868

Ausführung der gesamten Glaserarbeiten:

Hermann Müller, Glasermeister

Dresden A 16, Plöthenhauerstr. 7 — Ruf 61740

Max Großmann

Dresden A 1, Pirnaische Str. 17, Ruf 21811

Kunstschmiede, Gitterbau, Feineisen-
konstruktion, Türbeschläge usw.

Ausführung d. Dachdeckerarbeiten:

A. Hänsch Nfg.

Inh. Werner Pietsch

Oppellstraße 25 — Ruf 55644

Nachstehende Firmen sind stets für Sie bereit:

Christer & Ludwig

Freiberger Straße 73

Sammelruf 24741

Blitzableiter-Anlagen

nach behördlichen Vorschriften unter
Verwendung von VDE-, DIN-Material
solide und preiswert

Willy C. Adler, Spezialist
Dresden N 6 — Conradstraße 16 — Ruf 56931

Gustav Buden

Isoliermeister
Kälte- u. Wärmechutzisolierungen

Dresden A 18 Tel. 63442
In der Käthe-Kollwitz-Straße, eingetragener
Handwerksbetrieb. Spezielle Glasswatte

Werkstätten für Dekorationsmaterial

Theodor Weichert

Malermeister

Preiswerte und gute Ausführungen
Falkenstraße 20 — Fernruf 12785

Bau- und Möbelstichlerei,
Gläser, Rolladen und Jalousien
sowie Reparaturen

Otto Müller

A 24, Reichestr. 28 Tel. 45504

Bedachungen, Reparaturen
preiswert und gut

Wilh. Romrig

Mach.

Inh. F. Romrig, Dachdeckermeister,
Dresden A 21, Alt-
laubegasse 10 · Ruf 631403

Dresden A 28, Fabrikstr. 7

Zweig-Geschäft: Tharandter
Straße 78 — Ruf 16702, 16703

**Am Neubau Ostmarkstr. 20
beteiligte Firmen**

Carl F. Richter
Büro für Architektur

Bauoberleitung
Dresden - Gruna - Beilstraße 18 - Ruf 35464

Steinholz-, Terrazzo Fußböden
Biber & Schmieder

Dresden St.,
3-Gießereistr. 19 / Telefon 55420 u. 56316

Max Zierold

Dresden, Pirnaische Straße 56, Telefon 22926
Heizungs-, Wasser-, Gas-Anlagen

Ausführung d. elektrischen Lichtenanlagen:

Walter Albrecht
Hechtstraße 37 Ruf: 50746

Ausführung der Klempnerarbeiten:

Johannes Kallies Inh. Otto Marschner
Dresden A 1 Cranachstraße 18 Ruf 13373

Die Schieferdecke der Dachflächen führte aus: **Oskar Krause** Dachdeckermeister, Dresden N 6
Fichtengasse 18, Tel. 51108

— und **Fußbodendielen**

**Hafen-Hobel-
u. Sägewerk Riesa**
Riesa - Ruf 848

Mauksch

Furnier- und Sägewerk
Edelfurniere u. Hölzer für Möbel u. Innenausbau

Zweigniederlassung Dresden
Bremer Straße 39 · Fernsprecher Nr. 23168

Friedrich Klotz G.m.b.H.
DRESDEN N 6 / Großenhainer Straße 21

**Ofen . Herde
Sanitäre Geräte**

Dresdner Müllabfuhrges. m. b. H.
Zagberg 25, 1. Ruf 61730, 62705
Regelmäßig wöchentliche Müllabfuhr durch Aufstellung und Abfuhr mittels eiserner Ringtonnen



Börner & Lehmann

Briketts · Steinkohle · Koks · Holz

Der Blick über den Brunnen

ROMAN VON OTTO ENKING

16. Fortsetzung

Hunert hat Meta Grönings oft zu, wie sie so fleißig wirkt. Da, solche Frau hätte er gern gehabt. Schade, daß sie schon soviel erlebt hatte. Wäre sie ein Mädchen gewesen und doch von dieser Frauenhasen Reise . . . leichter waha!

Ostern und Pfingsten fallen nicht auf einen Tag. Tak er bei ihr völlig verplust hatte, war selbstverständlich. Es gab keine Brüder mehr von ihm zu ihr. Aber auch sie wußte alles Ausschließen. Sie reichte ihm vor den Leuten, wie es sich gehörte, die Hand, freilich ohne jeden Druck. Nun, das nahm ja niemand anders wahr als er.

Am 4. August, in der Nacht — es war so die rücktige frohe Zeit bei und nach der Feier —, braunte das Feuerwehrhaus Gewebe ab. Gang und gut.

Doch freute sich so einfach hin, was aber in solchen Stunden, wo Altes und gerade durch das Alter lebendes Gewordenes rasend rasch auwurde, geht, was da alles geschieht, das ist so übermäßig viel, daß man nicht damit zu Ende käme, wenn man es schreiben wollte.

Was kann es eigentlich überhaupt nicht genugend beschreiben, und am besten wäre es denn, man begäne sich mit den paar Worten: das Gehöft brannte ab!

Aber einiges muß man doch davon erzählen, sonst erhält die Geschichte eine Lücke und wird nicht richtig verstanden.

Also es war so: die Eltern Westfahrt, Heinrich, der

Mutter und die Tochter, die vier Kühe, die zwei Pferde,

die Kinder und die Enten hielten. Da hieß es plötzlich

der Hahn wie wild, und zugleich schlug Nachtmäher Siersl del den Alten an die Kantenläden, daß mit

seinem Knüppel das Fensterlos zerplattete:

"Hilf! Halt up! Brennt! Hilf! Hilf!"

Sofort sah er dann sein Tuhorn an; sein Älter

zeigte noch Feuerbestänke; schon nach den ersten

Stunden wurde hier und dort Licht gemacht, Türen

polterten auf, Türe erklitten: "Wo? Wo?"

Jungens ließen im nächsten Augenblick, bloß im

Hemd, Krautanz und Krautanz: "Hilf! Hilf!"

Da erschien Gemeindevorsteher Hansem, der auch

Feuerwehrhauptmann war. Er hatte ja wohl in Uniform gekleidet. Ein Helm blinkte. Er schloß das

Gepäckhaus auf, läßt, lebte Deut waren zur Hand.

Küsse, Küsse, Küsse ging es mit der alten Gießkanne über Stein und Stein. Schlauch in den Teich, der nahe bei Westfahrt war.

Jumppi, jumppi, jumppi, sagte der mit Macht auf

und nieder gestoßen Hebel; der Strahl putzte erst

noch eine Stelle, dann war die Luft aus ihm heraus,

und das Kindchen konnte losgehen. Küsse — ja, da

war mal einer!

Die Dronnedyer, die in Hausen zusammen-

drückten, waren sich darüber einig, und die noch so

tapfer der Blut zu Peitsche rückenden Feuerwehrmänner erfreut: da war nichts zu machen!

Das Straßenbad stand in einer Blasme; eine einsame, mächtig hohe, dabei seltsam zufällige Pyramide erhob sich über dem Dache; nur an ihrer Spitze lebte sie, sonst war alles eine heilige Stille.

Wohin zum Himmel kamen glühende Mohründel heruntergelassen.

Wohl wurden die Scheune und der Stall sofort angenehm, aber das sollte nichts; in einer halben Stunde, oder waren es nur einige Minuten? war zähflüssig die Zeit im holzernen Hause? — blieben hier und dort auf den Nebengeschoßen Feuerblumen auf; und im Augenblick knisterten sie ineinander, krochen da, wo das Moos die Dächer schützte, eine Welle umschlängelte unter der Decke weiter, suchten auf, sobald sie nur ein blühendes Blatt befanden. Das Moos wurde abgestochen und rollte als glimmender Runder zu Boden; der hellen Blase trug überall den Sieg davon.

Ein Wind — war er vom Feuer erzeugt? — kam auf; ein kurzes Wirbeln und Brüllen stellte die drei roten Schalen oben mit dem Kopf zusammen, bewegte sie dann zur Erde, und es bildete sich ein dicker, weißbrauner Qualm, der selbst die entstehenden Menschen zum Husten und Kratzen brachte.

Sehrzärtliche Männer waren in den Stall geflüchtet. Das Vieh ließ sich schwer retten; denn es begriff ja nicht, warum es von seinem Lager ausgestoßen wurde; die Kühe, noch so stark wegsackt, wandten immer wieder das Haupt ihrer gemütlischen Ruhestunden zu.

Es festeite eine unendliche Wölfe, sie ließ fest auf der Weide anzuhalten, daß sie sich nicht wieder loszutrennen vermöchten.

Die Pferde poloppierten mit erschrockenen Augen hin und her; eine Jungendwache wurde aufgestellt, die dafür zu sorgen hatte, daß sie nicht wieder auf den Hof taumeln. Das Gedrödeln wurde man gesehen, es war nicht zu befreyen. Über ihm stürzte das Dach quer auf. Noch ein verzweifeltes, nicht mehr bühnemäßiges Schreien — die Insassen legten keine Eier mehr.

Unterdessen hatte die rote Pyramide an Höhe verloren; an ihren Seiten rauschte es gewaltig, das Strahl war verzerrt, die Sparten wurden schwächer. Sie zerkratzten, rissen sich von den Böschungen, streckten sich in Windungen empor, ragten auf wie Flammen, sandten Schlässe nach allen Seiten.

Jetzt war der ganze Dachstuhl zu sehen in seiner von Füschen durchzauften, hellgelben Brüche und Herrlichkeit. Noch immer galt es für die kleinen Hölzer, in die Tür, in die Stuben einzudringen, um an Haubrat zu bergen, was denn noch zu ergriffen war.

Ja, das alte Sofa, der wackelige Tisch, die klappige Kaffeemühle, das blühende Beutengestell hätten schließlich auch noch mit untergehen können. Schäfe waren es nicht, die auf dem Grasplatz vor dem Hause herumlungten.

Die Weibchen saßen, ihre Blätter rollten sich ein; ihre Zweige wurden angefegt, die Vogel kreisten, indem sie wegfliegen und sich dann neugierig anderwohin schlechten.

Nun rutschte das Dach des Haupthauses mit den Resten seines Holzes nach beiden Seiten ab, mittendrin das Gehöft hing und auf das Gemüsefeld.

Die Hälften singen an, sie zu ziehen, senkten sich gegeneinander; die blassgetrockneten Sparren sanken ins Freie — niemand durfte mehr hinein, der Kreis der Dorfler wurde zurückgedrängt.

Die Sprüche arbeitete, bis sie mit einem Krach den einen Griff einbüßte. Ob der erste werden kommt!

Nachtmäher Siersl tuete immer noch in einem fort, obwohl längst alles, was Arme und Beine hatte, am Blase war.

Wohin, wie man am Ende doch etwas gegen die Brust tun könnte, wurden eifrig hin und her gerufen und erhielten. Der Gemeindevorsteher schweigend saß und sah, daß selbst die völlige Schwäche keiner Wehr ein.

Dann kam der große Zusammensturz; die Hälften stießen in die Tiefe nieder, drängten, dabei die Lehnmauern auseinander; das wortlose Sein zerdrückte, mit wortlichem Vergessen fand die Blasme in dem Hauchwerk wieder neue Nahrung zu vertilgen. Nun wogte und wölkte es von Rauch und Feuer über dem ganzen Gehöft. Es war eine große unheimliche Einheit in allem Wirkware.

Die Sprüche war mittlerweise wieder hell geworden. Der Teich aber gab nichts Nechtes mehr her.

Der Schlauch mußte immer mehr nach der Tiefe hin eingeworfen werden, und er erschien schließlich im Schlamm.

War ja auch ganz gleichgültig: von Westfahrt Hof blieb nichts übrig.

Die Dämmerung machte den Rauch grau; man sah die aufzuckenden Blitze kaum mehr, der Tag beleuchtete eine furchtbare Trostlosigkeit.

Während verloren sich die Menschen, und nur die Feuerwehrleute hielten pflichtgemäß bei den Brandstätten aus. Ihre Frauen drohten ihnen Kaffee und Brot; sie laufen ihren Beruf darin, die Jugend aus dem Bereich der Gefahr wentschuschen.

Ab und zu nahmen sie auch einmal eine Stange und wünschten ein wadiges Bandholtz herunter. Es wäre aber auch so alles gleich und niedrig geworden. Das Feuer zerstörte jedes Ding mit geraden teuflischer Gewissenshaftigkeit.

Ein Schwelen über summenden Wasserlächen und armflegigen Trümmern. Der Boden war so heiß, daß das Gras weit im Umkreis dorste. Auf dem Hof vor den chemischen Gebäuden lag ein wälder Haufen von halbverbrannten Holz und Schornsteinen. Nun mußte es unmöglich von selbst abbunten und abfallen; einstweilen konnte man nur aufsehen und sich wundern, was doch so eine Feuerbrunst für eine ganze Arbeit tat.

Im Vauten und im Närmen der Nacht war sich jeder, der diesem gewaltigen Schauspiel bewohnte, als sehr wichtig vorkommen, wenn er auch nichts andres machte, als daß er eben zusah; kaum jemand hatte sich nach denen umgedreht, die bis Unmöglichkeit vor allem angingen. So waren Westfahrt in der Menge verschwunden, bis man sich ihrer erinnerte. Ja, wie sahen die aus? Was sagten sie nur dazu?

Ja, was meinten sie? Karsten hatte zuerst wie ein Löwe gegen den feurigen Feind angelaufen; er wollte

Wohin herausholen, bis ihn der Hauptmann geraden verhaftete und nicht mehr von der Stelle ließ, indem er zugleich auf den tobenden Alten eintrat, was für ein Klatsch es sei, sich in diese Höhle hineinzugeben, die nichts mehr und erst recht nichts unverlebt waren ließ.

Da hatte Vater Westfahrt die Hände in die Taschen gesteckt: "Denn las dat Schel brennen!" — Und er batte fortan dagelstanden, als sei ihm das Ganze unabschöner gleichgültig. Aber durch sein Gesicht agte und sah es doch. Angemutter konnte ihren Mann; es war nicht umsonst, daß sie, ihrem eigenen Jammer nachdrängend, an ihn herantrat und ihm den Arm um die Schulter legte: "Amm! Dat is hier nids für di. Hier standt du doch nicht mehr bi dahu."

Und wie ein lädiertes Kind, mit tiefenfremtem Kopf und verstrebten Haaren folgte er ihr zu den Nachbarn, die den Oddaholzen eine Rammen angetreten hatten.

Dort angelangt, sank er aufs Bett und schluckte erbarmungslos wie: Angemutter dachte gar nicht mehr an den furchtbaren Schlauchschlag, der sie getroffen hatte; sie frechelte ihn nur, daß er ruhig wurde:

"Hört ja all seon Not. Bi duen wedder up. Dat ward noch schöner, als dat west is."

Die heldenhafte Tantheit, die verlöblichen Verbündeten kannte, wirkte, wie sie sollte: Ihr Mann fiel in einen tiefen, schwer unerträglichen Schlafe.

Heinrich hatte, nachdem sämtliche Metzungsversuche unvoll geworden waren, das Vieh betreut, die notdürftig gewalzte Blut und den Aue, die um ihre Tiere klangen, beruhigt, indem er ihnen volles Erbholz für jegliche Einbuße versprach; hatte den beiden dann, um nur irgend etwas zu tun, damit sie beschäftigt würden, kleine, an sich überflüssige und auch gar nicht recht ausführbare Befehle gegeben. Im Übrigen war er wie gesesselt von dem Anblick, den das Flammanmeer ihm bot, und es kam ihm zunächst gar nicht in Sinn, wieviel sie verloren.

Er trat nach dem Zusammensturz und dem Herbersten der Gebäude, als alles mir eine große Ode war, da empfand er einen Schmerz, besonders wegen seiner Eltern, die er sich ohne ihr Helm, anderwohl als unter jedem Strombach, nicht vorstellen konnte.

Er traf seine Mutter an der Scheide des Nachbar-

gehöfts.

"Kommt", sagte sie, "ruh dich aus. Abends sind so nett geworden und. Du darfst auf der Tiefe schlafen."

Er schüttete den Kopf: "Schlafen? Stein. Ich könnte nicht liegen."

Er sah ihre Blöße und die tiefdunklen Ringe um ihre Augen.

"Du mußt dich andrehen. Werde uns jetzt nicht traurig", bat er, "wir haben dich nun nötiger als je."

Die Trommelwirren waren lästig. Wie hell! So etwas konnte ihnen schließlich auch jeden Tag auftreten, und dann waren sie ebenfalls auf die Unterstellung ihrer Mitmenschen angewiesen. Da wollen sie sich durch ein gutes Werk von vorherher dellen würden, das man ihnen Gutes ist.

Das ist gewissermaßen so, als wenn man Geld nach der Sparkasse bringt und sich dafür kleine Freuden versagt, damit man später in der Not etwas hat.

(Fortsetzung folgt)

Familien-Anzeigen

Am 20. Juli 1937 verschied nach langem, schwerem Leben mein innig geliebter Vater, unser treuendes Vater und Schwiegervater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

**Dedektor-Pfeiffer i. R.
herr Friedrich Rosenau**

im Alter von 47 Jahren.

In tiefer Trauer

Martha Rosenau geb. Mann
Rudi und Marianne als Kinder
und Hinterbliebene.

Dresden-Döbriß, Auhstraße 82.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm.
1 Uhr auf dem Löbauer Friedhof, Kesselsdorfer
Straße, statt.

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied am Sonnabend den 24. Juli unter lieber Vater, Großvater und Bruder

Ernst Reichel

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer Die Kinder
und alle Familienangehörigen

Dresden, Polnitzstr. 27, den 20. Juli 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 20. Juli nachmittag 2 Uhr auf dem Löbauer Friedhof statt.

Nun 26. Juli früh 6 Uhr verschied tödlich mit im Dienst am Dienstag unter lieber Vater, Bruder und Schwager, Herr

Bruno Kubasch

im 65. Lebensjahr.

On tiefer Trauer Im Namen aller Hinterbliebene:

Dresden K 24, Windischstraße 47.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 20. Juli nachmittag von der Halle des Dresdner Friedhofs, Dresden-Lettow aus. Halle.

Dresden, den 26. Juli 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen denen, die unserem lieben, entstirbten Vater, Herrn

Paul Jentho Buchdrucker

kurz lebte, Blumen, Worte und Gnade Beweise der Liebe und Verehrung zum Verstorbenen haben, sagen wirte

Wort und Gnade annehmen.

Dresden, den 26. Juli 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzem, schwerem Leben verschied am 26. Juli 1937 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Herr

Max Schulze

Verehrungsbauhäuscher i. R.

im Alter von 70 Jahren.

On tiefer Trauer Anna Schulze geb. Kubrich
nebst Kindern und Enkelkindern.

Dresden, Melanchthonstraße 12 A, 2. und 3. Stock.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 20. Juli 1937 nachm. 19.30 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz, Hall.

Die Feierstunde von

Theater-Spielplan**Opernhaus**
(Sächs. Staatsoper)Vid. 21. August
schließt**Schauspielhaus**
(Sächs. Staatsoper)Vid. 28. August
schließt**Theater des Volkes**

Städt. Theater am Albertplatz.

Dienstag, 27. Juli

Gloria

Hofbau 149. Vid. nach 11.

St. Petersstr. u. 2. OG. R.R.

Ring 15

9.280. Vid. 001-8800

15.701-15.730. R.R.

Bühne 28. Juli

1/4 Operette in 3 Akten

von Oberst Bülow.

Guth von Rico Toffal.

Spieldauer: 2.50.

Wulf. Preis: Prezedenz.

Proletar ... Gloria

Circa 1900 ... Gloria

Dienstag 28. Juli

Welt der Dämmerung

Römisches

Central-Theater

Gehäuse

Raimundmühle

Von einem kleinen

mit einer großen

Reisezeit. Eintritt nur 10.-

In 4. Szenen. Vid. nach 11.

St. Petersstr. u. 2. OG. R.R.

Ring 15

9.280. Vid. 001-8800

15.701-15.730. R.R.

Bühne 28. Juli

1/4 Operette in 3 Akten

von Oberst Bülow.

Guth von Rico Toffal.

Spieldauer: 2.50.

Wulf. Preis: Prezedenz.

Proletar ... Gloria

Circa 1900 ... Gloria

Dienstag 28. Juli

Welt der Dämmerung

Römisches

Central-Theater

Gehäuse

Raimundmühle

Von einem kleinen

mit einer großen

Reisezeit. Eintritt nur 10.-

In 4. Szenen. Vid. nach 11.

St. Petersstr. u. 2. OG. R.R.

Ring 15

9.280. Vid. 001-8800

15.701-15.730. R.R.

Bühne 28. Juli

1/4 Operette in 3 Akten

von Oberst Bülow.

Guth von Rico Toffal.

Spieldauer: 2.50.

Wulf. Preis: Prezedenz.

Proletar ... Gloria

Circa 1900 ... Gloria

Dienstag 28. Juli

Welt der Dämmerung

Römisches

Central-Theater

Gehäuse

Raimundmühle

Von einem kleinen

mit einer großen

Reisezeit. Eintritt nur 10.-

In 4. Szenen. Vid. nach 11.

St. Petersstr. u. 2. OG. R.R.

Ring 15

9.280. Vid. 001-8800

15.701-15.730. R.R.

Bühne 28. Juli

1/4 Operette in 3 Akten

von Oberst Bülow.

Guth von Rico Toffal.

Spieldauer: 2.50.

Wulf. Preis: Prezedenz.

Proletar ... Gloria

Circa 1900 ... Gloria

Dienstag 28. Juli

Welt der Dämmerung

Römisches

Central-Theater

Gehäuse

Raimundmühle

Von einem kleinen

mit einer großen

Reisezeit. Eintritt nur 10.-

In 4. Szenen. Vid. nach 11.

St. Petersstr. u. 2. OG. R.R.

Ring 15

9.280. Vid. 001-8800

15.701-15.730. R.R.

Bühne 28. Juli

1/4 Operette in 3 Akten

von Oberst Bülow.

Guth von Rico Toffal.

Spieldauer: 2.50.

Wulf. Preis: Prezedenz.

Proletar ... Gloria

Circa 1900 ... Gloria

Dienstag 28. Juli

Welt der Dämmerung

Römisches

Central-Theater

Gehäuse

Raimundmühle

Von einem kleinen

mit einer großen

Reisezeit. Eintritt nur 10.-

In 4. Szenen. Vid. nach 11.

St. Petersstr. u. 2. OG. R.R.

Ring 15

9.280. Vid. 001-8800

15.701-15.730. R.R.

Bühne 28. Juli

1/4 Operette in 3 Akten

von Oberst Bülow.

Guth von Rico Toffal.

Spieldauer: 2.50.

Wulf. Preis: Prezedenz.

Proletar ... Gloria

Circa 1900 ... Gloria

Dienstag 28. Juli

Welt der Dämmerung

Römisches

Central-Theater

Gehäuse

Raimundmühle

Von einem kleinen

mit einer großen

Reisezeit. Eintritt nur 10.-

In 4. Szenen. Vid. nach 11.

St. Petersstr. u. 2. OG. R.R.

Ring 15

9.280. Vid. 001-8800

15.701-15.730. R.R.

Bühne 28. Juli

1/4 Operette in 3 Akten

von Oberst Bülow.

Guth von Rico Toffal.

Spieldauer: 2.50.

Wulf. Preis: Prezedenz.

Proletar ... Gloria

Circa 1900 ... Gloria

Dienstag 28. Juli

Welt der Dämmerung

Römisches

Central-Theater

Gehäuse

Raimundmühle

Von einem kleinen

mit einer großen

Reisezeit. Eintritt nur 10.-

In 4. Szenen. Vid. nach 11.

St. Petersstr. u. 2. OG. R.R.

Ring 15

9.280. Vid. 001-8800

15.701-15.730. R.R.

Bühne 28. Juli

1/4 Operette in 3 Akten

von Oberst Bülow.

Guth von Rico Toffal.

Spieldauer: 2.50.

Wulf. Preis: Prezedenz.

Proletar ... Gloria

Circa 1900 ... Gloria

Dienstag 28. Juli

Welt der Dämmerung

Römisches

Central-Theater

Gehäuse

Raimundmühle

Von einem kleinen

mit einer großen

Reisezeit. Eintritt nur 10.-

In 4. Szenen. Vid. nach 11.

St. Petersstr. u. 2. OG. R.R.

Ring 15

9.280. Vid. 001-8800

15.701-15.730. R.R.

Bühne 28. Juli

1/4 Operette in 3 Akten

von Oberst Bülow.

Guth von Rico Toffal.

Spieldauer: 2.50.

Wulf. Preis: Prezedenz.

Proletar ... Gloria

Circa 1900 ... Gloria